

Michael Cramer



# EUROPA-RADWEG EISERNER VORHANG



IRON CURTAIN TRAIL

# Inhalt

## 3 Einleitung

## 5 Danksagung

## 8 Übersicht

8 Die Route des „Europa-Radwegs Eiserner Vorhang“

9 Die Geschichte des Eisernen Vorhangs

## 11 Durch die Weiten Skandiaviens

12 Die Geschichte Norwegens

17 Die Geschichte Finnlands

## 19 Vielfalt auf kleinem Raum

22 Die Geschichte Estlands

26 Die Geschichte Lettlands

29 Die Geschichte Litauens

## 31 Von Kaliningrad bis zur deutsch-polnischen Grenze

32 Die Geschichte Kaliningrads (Königsbergs)

35 Die Geschichte Polens

## 39 Entlang der deutschen Ostseeküste und der innerdeutschen Grenze

44 Die Geschichte Deutschlands

## 47 Vom ehemaligen Dreiländereck bis an die Donau

48 Die Geschichte der Tschechischen Republik und der Slowakei

52 Die Geschichte Österreichs

## 55 Auf den Spuren der Doppelmonarchie

57 Die Geschichte Ungarns

## 61 Auf dem Balkan

62 Die Geschichte der Staaten des ehemaligen Jugoslawiens

67 Die Geschichte Rumäniens

## 71 Der Weg zum Schwarzen Meer

73 Die Geschichte Bulgariens

74 Die Geschichte Griechenlands

76 Die Geschichte der Türkei

### Herausgeber

Michael Cramer MdEP

Die Grünen | EFA im Europäischen Parlament  
Rue Wiertz 60, ASP 08 H 247, B-1047 Brüssel

Tel.: 0032 2 28 45779

Fax: 0032 2 28 49779

E-Mail: [michael.cramer@europarl.europa.eu](mailto:michael.cramer@europarl.europa.eu)

Webseite: [www.michael-cramer.eu](http://www.michael-cramer.eu)

März 2009

### Redaktion

Michael Cramer, Korbinian Frenzel,  
Liesja Siedentopp und Jens Müller

### Satz und Gestaltung

Lars Hayer - Die Netzmacher



Erstrahlt in neuem Glanz: Der Lange Markt in Danzig (Gdansk)

## Einleitung



Der Eiserner Vorhang verlief auf einer Länge von fast 7 000 km von der Barentssee quer durch Europa bis zum Schwarzen Meer und trennte den Kontinent in Ost und West. Bis zu seinem Fall im Jahr 1989 war er die physische und ideologische Grenze zweier sich feindlich gegenüberstehender Blöcke. Dadurch wurden nicht nur viele Nachbarstaaten voneinander getrennt, sondern auch

Deutschland in Ost und West gespalten.

Heute ist von dem ehemaligen Todesstreifen kaum noch etwas zu sehen, seine Relikte trennen nicht mehr. Doch man muss Erinnerung sichtbar machen! Wir wissen heute, dass es zwischen West und Ost noch keine gemeinsame Erinnerung gibt, dass sich die Europäer im Osten und im Westen der Grenze auf unterschiedliche Art und Weise erinnern. Während die Warschauer Pakt-Staaten sie zum „antifaschistischen Schutzwall“ verklärten, wurde sie im Westen als Symbol der Unfreiheit im real existierenden Sozialismus gesehen.

Ein Vorbild dafür, wie sichtbare, gemeinsame Erinnerung gelingen kann, stellt der „Berliner Mauer-Radweg“ dar, ein 160 Kilometer langer Rad- und Wanderweg entlang der ehemaligen Grenze um West-Berlin. Als Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses initiierte ich diesen Weg, um Geschichte, Kultur und Politik im wahrsten Sinne des Wortes „erfahrbar“ zu machen und den sanften mit dem Städtetourismus auf lebendige und zugleich entspannende Art zu verbinden. Von diesem erfolgreichen Konzept können wir für übergreifende Projekte lernen. So wurde die Idee vom „Berliner Mauer-Radweg“ zunächst erfolgreich auf die nationale Ebene übertragen, indem der 1400 Kilometer lange „Deutsch-Deutsche Radweg“ entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze ins Leben gerufen wurde.

Die Idee „Geschichte zu erfahren“, nun auch auf die europäische Ebene zu übertragen, ist das Ziel vom „Europa-Radweg Eiserner Vorhang“, der sich noch im Aufbau befindet. Von der Barentssee an der norwegisch-russischen Grenze bis zum Schwarzen Meer führt dieser 6 800 Kilometer lange Weg interessierte Radler und Radlerinnen entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs, der heute nicht mehr trennt, sondern Symbol einer gemeinsamen und gesamteuropäischen Erfahrung im wiedervereinigten Europa ist.

Auch deshalb hat das Europäische Parlament im Herbst 2005 meinem Antrag mit großer Mehrheit zugestimmt, das Projekt in seinen Bericht über „Neue Perspektiven und Herausforderungen für einen nachhaltigen europäischen Fremdenverkehr“ aufzunehmen. 20 Länder, darunter 14 EU-Staaten, sind daran beteiligt. Der „Europa-Radweg Eiserner Vorhang“ ist Bestandteil des kollektiven Gedächtnisses Europas, mit dem die viel beschworene europäische Identität gefördert werden kann.

Zudem ist der ehemalige Grenzstreifen – paradoxerweise – gerade wegen seiner jahrzentelangen Isolation zu einem einmaligen Biotop für Pflanzen und Tiere geworden. Dieses „Grüne Band“ steht seit 2002 unter der Schirmherrschaft von Michail Gorbatschow, dem früheren Präsidenten der Sowjetunion und heutigen Präsidenten von „Green Cross International“ (GCI).

Die vorliegende Broschüre stellt dieses einzigartige Projekt gesamteuropäischer Erinnerung im Überblick vor und vermittelt Ihnen einen lebendigen Eindruck von den so facettenreichen Etappen und den wichtigsten Sehenswürdigkeiten vom „Europa-Radweg Eiserner Vorhang“. Wer nach der Lektüre Interesse daran hat, einmal selbst die Spuren europäischer Geschichte und Kultur zu erradeln, sei darauf verwiesen, dass momentan für den gesamten Radweg im österreichischen Esterbauer-Verlag eine dreiteilige Buchreihe in Vorbereitung ist. Diese Bücher der Reihe „bikeline“ enthalten nicht nur eine genaue Wegbeschreibung der Route und der Sehenswürdigkeiten, sondern liefern auch präzise Karten und praxiserprobte Tipps zu Einkaufs-, Essens- und Übernachtungsmöglichkeiten.

Eine unterhaltsame Lektüre und erlebnisreiche Stunden auf dem Fahrrad oder zu Fuß wünscht Ihnen,

Michael Cramer



## Danksagung

Diese Broschüre wäre nicht entstanden ohne die Unterstützung anderer Personen und Institutionen. Deshalb möchte ich mich für die großzügige Unterstützung bei der „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“ recht herzlich bedanken, die ihr Archiv geöffnet und viele historische Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Da ich – anders als bei den Büchern „Berliner Mauer-Radweg“ und „Deutsch-Deutscher Radweg“ – die Strecken nicht alle selber abradeln und beschreiben konnte, möchte ich Dank sagen an die europäischen Freunde, die dies statt meiner übernommen haben:

Auf dem norwegisch-russischen und finnisch-russischen Abschnitt war Timo Setälä auf dem Rad unterwegs, gefolgt von Frank Wurf, der den estnisch-lettischen Teil bis Tallinn dokumentiert hat. Für die Strecke von Tallinn über Litauen, Kaliningrad und Polen bis zur deutsch-polnischen Grenze gilt mein Dank Stephan Felsberg. Entlang der tschechisch-deutschen Grenze war Pavel Svoboda unterwegs, abgelöst von Dr. Pavel Sroubek, der den slowakisch-österreichischen Teil aufgezeichnet hat. Adam Bodor war für die Grenzstrecken von Ungarn mit Österreich, Slowenien, Kroatien und Serbien verantwortlich. Marco Bertram schließlich gilt mein Dank für die letzten Etappen durch Rumänien und Bulgarien, mit Abstechern nach Serbien, in die Ehemaligen Republik Mazedonien, Griechenland und in die Türkei, bis zum Endpunkt des Radweges am Schwarzen Meer.

Bei der Koordination des Projektes und der Redaktion der vorliegenden Broschüre wurde ich von Korbinian Frenzel, Stephan Gelbhaar, Uwe Giese, Antje Kapek, Jens Müller, Erdmute Safranski und Liesa Siedentopp, tatkräftig unterstützt, denen ebenfalls mein besonderer Dank gilt.

Bedanken möchte ich mich zuletzt auch bei der Weltnaturschutzunion, der „International Union for Conservation of Nature and Natural Resources“, die gemeinsam mit Umweltschützern aus ganz Europa das Projekt „Grünes Band Europa“ ins Leben gerufen hat. Dabei gilt mein Dank zugleich auch Michail Gorbatschow, dem Mitbegründer und Präsidenten von Green Cross International, der das Projekt „European Green Belt“ mit Nachdruck unterstützt.

Europäisches Nordmeer

ATLANTISCHER OZEAN



Vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer: der Europa-Radweg Eiserner Vorhang

# Übersicht

## Die Route des „Europa-Radwegs Eiserner Vorhang“



Beginnend an der Barentssee verläuft der Rad- und Wanderweg entlang der norwegisch-russischen und finnisch-russischen Grenze bis zur Ostsee und passiert die Küstenstreifen von Estland, Lettland, Litauen, Kaliningrad, Polen und der ehemaligen DDR. Von Lübeck bis zum sächsisch-bayrisch-tschechischen Dreiländereck folgt die Route dem ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifen. Dann führt er über die Höhen des Böhmerwalds, vorbei an Mähren und der slowakischen Hauptstadt Bratislava, um bei Wien die Donau zu überqueren. Entlang der Südgrenze Ungarns grenzt der Weg an Slowenien, Kroatien und Serbien. Zwischen Rumänien und Serbien folgt die Strecke weitgehend dem Lauf der Donau, um schließlich über Bulgarien und die Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien mit Abstechern nach Griechenland und in die Türkei an der bulgarischen Schwarzmeerküste zu enden.

Die Strecke verläuft durch zahlreiche Nationalparks und verbindet eine Vielzahl einzigartiger Landschaften, die wegen ihrer Grenzlage und der ehemaligen Sperrzonen nahezu unberührt geblieben sind. Sie verbindet aber auch unzählige Mahnmale, Museen und Freiluft-Einrichtungen, die an die Geschichte der Spaltung Europas und ihrer Überwindung durch die friedlichen Revolutionen in Mitteleuropa erinnern.

Wie beim „Berliner Mauer-Radweg“ und dem „Deutsch-Deutschen Radweg“ können auch für den „Europa-Radweg Eiserner Vorhang“ die teilweise noch bestehenden asphaltierten Patrouillenwege der Grenzanlagen genutzt werden. In vielen Ländern und Regionen Europas wird an dem Projekt gearbeitet, zahlreiche Abschnitte sind schon ausgeschildert und ausgebaut. Natürlich gibt es viele Alternativen für die Streckenführung des Radweges. Ob auf der westlichen oder der östlichen Seite, ob näher an der Grenze oder weiter entfernt, ob auf Kolonnenwegen mit Lochplatten oder auf Asphalt. Die vorgeschlagene Route verläuft möglichst nahe an der ehemaligen Grenze auf komfortabel zu befahrenden Wegen, vermeidet stark befahrene Straßen, quert häufig die ehemalige Grenze, gibt Auskunft über Denkmäler und Museen und integriert zahlreiche Zeugnisse der Geschichte.



## Die Geschichte des Eisernen Vorhangs

Die Geschichte der europäischen Spaltung beginnt nicht mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, sondern mit Hitlers Machtergreifung am 30. Januar 1933 und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939, als deutsche Truppen in Polen einmarschierten. Ohne den von Nazi-Deutschland entfesselten Zweiten Weltkrieg wäre Europa nicht gespalten worden. Die Anti-Hitler-Koalition war sich trotz der unterschiedlichen ideologischen Ausrichtung einig im gemeinsamen Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland.

Das änderte sich aber schon bald nach der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Bereits am 5. März 1946 hatte der nach Kriegsende abgewählte britische Premierminister Winston Churchill in seiner berühmten Rede in Fulton/Missouri festgestellt, dass ein Teil Europas hinter einem „Eisernen Vorhang“ verschwunden und damit eine Spaltung Europas eingetreten sei. Der Kalte Krieg hatte begonnen.

Weil die Führungen der Warschauer Pakt-Staaten nicht gewillt waren, politische Freiheitsrechte zu gewähren und sich als unfähig erwiesen, die wirtschaftlichen Probleme zu lösen, kam es immer wieder zu Aufständen. Der 17. Juni 1953 in der DDR war der erste Volksaufstand im sowjetischen Machtbereich nach dem Zweiten Weltkrieg. Ihm folgten die Posener Demonstrationen im Juni 1956, die Revolution in Ungarn im Oktober 1956, der Prager Frühling 1968 und die Charta 77 in der Tschechoslowakei sowie die Entstehung der Solidarność-Bewegung in Polen 1980. Die Aktivitäten der Gewerkschaft Solidarność in Polen, die erfolgreiche Orientierung der Ungarn nach Westen, die Unabhängigkeitsbewegungen in den baltischen Staaten und der Abbau des Stacheldrahts an der ungarisch-österreichischen Grenze durch die beiden Außenminister Gyula Horn und Alois Mock am 27. Juni 1989 bereiteten den Fall des Eisernen Vorhangs in Europa vor.



## Durch die Weiten Skandinaviens

Die Route durch Norwegen und Finnland



Der Startpunkt vom „Europa-Radweg Eiserner Vorhang“ liegt im hohen Norden Europas, nahe der norwegischen Stadt Kirkenes. Von hier aus führt die erste Etappe bis nach Neiden an der norwegisch-finnischen Grenze. Kirkenes, der einzigen größeren Stadt des äußersten Nordens, ist die Nähe zu Russland deutlich anzumerken. Einen guten Einstieg in die Fahrradtour durch die Geschichte bieten hier das Grenzlandmuseum und das Kriegsdenkmal, das an die Befreiung durch die Rote Armee im Herbst 1944 nach vier Jahren unter deutscher Besatzung erinnert.



Wer auf Tuchfühlung mit der Teilung des europäischen Kontinents gehen möchte, kann zum etwa zehn Kilometer vom Stadtzentrum entfernt liegenden Ort Storskog, Norwegens einziger offizieller Grenzkontrollstelle zu Russland, fahren. Die Einreise nach Russland ist jedoch leider aufgrund von Visabestimmungen schwierig, weshalb die entworfene Route durch Skandinavien zwar entlang der Grenze zu Russland verläuft, jedoch nicht auf russischem Boden.



Oben: Heute mit freundlicherem Gesicht - die finnisch-russische Grenze nahe Raatteentie. Links: Grüner Streifen statt Eisernem Vorhang - die Route vor Kuhmo



Erholung garantiert - auf der Fahrt nach Vartius

Von Kirkenes aus führt die erste Etappe auf der Reise am ehemaligen Eisernen Vorhang entlang in Richtung der finnisch-norwegischen Grenze. Dabei passiert man zunächst Neiden, das Zentrum der norwegischen Ostsamen, das auch für seine ausgezeichneten Lachsgewässer bekannt ist. Einen Abstecher wert ist unterwegs das grenznahe Vaggatem, wo ein wiederhergestelltes Kriegsgefangenenlager aus dem Zweiten Weltkrieg von der Geschichte der Region zeugt. Von dort aus kann man leicht auch zur Grenzmarkierung des Dreiländerecks wandern. Doch Achtung: Es ist strengstens verboten, diese Markierung zu überqueren!

Folgt man weiter der Hauptroute, überquert man die norwegisch-finnische Grenze bei Näättämö und erreicht etwa 30 Kilometer weiter Sevettijärvi, das Zentrum der Skoltsamen von Inari. Deren Häuser sind entlang der Straße aufgereiht und das „Haus des Kulturerbes“ bietet einen Einblick in diese nordische Kultur.



### Die Geschichte Norwegens

Nach einer langen Phase der Fremdbestimmung durch Schweden und Dänemark zwischen 1380 und 1905 – unterbrochen nur von einem kurzen Augenblick der Unabhängigkeit im Jahre 1814, in dem sich das Land seine im Wesentlichen bis heute gültige Verfassung gab – erlangt Norwegen 1905 die Unabhängigkeit. Erster König wurde Prinz Carl aus dem Hause Glücksburg als Haakon VII.

Im Ersten Weltkrieg erklärt Norwegen zusammen mit Dänemark und Schweden seine Neutralität. Im Zweiten Weltkrieg jedoch wird das neutrale Norwegen von Hitlerdeutschland im April 1940 im Rahmen der Operation „Weserübung“ besetzt. Zweck

der Operation ist es vor allem, sich den Zugang zu den schwedischen Rohstoffen zu sichern und zugleich England von seinem Nachschub abzuschneiden. Dies sollte nicht nur die deutsche Kriegswirtschaft stützen, sondern auch die Schaffung eines „Europäischen Großwirtschaftsraumes“ unter deutscher Hegemonie fördern.

Der norwegische Widerstand hält nur sechs Wochen, die deutsche Marine ist zu überlegen. Der größte Teil der norwegischen Bevölkerung steht den Besatzern ablehnend gegenüber und zahlreiche Widerstandsgruppen formieren sich. Beim Rückzug wenden die deutschen Truppen die „Politik der verbrannten Erde“ an. Viele Orte und Anlagen in Nord-Norwegen werden vollständig niedergebrannt.

1949 gehört Norwegen zu den Gründungsmitgliedern der NATO, 1960 wird mit Dänemark, Österreich, Portugal, Schweden, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich die Europäische Freihandelsassoziation (EFTA) gegründet. Die Geschichte seit 1969 ist geprägt vom Wachstum und Reichtum durch das Erdöl. Ein Beitritt zur Europäischen Union wird in Volksabstimmungen wiederholt abgelehnt. Norwegen ist jedoch als Mitglied im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) in vielen Belangen einem EU-Mitglied gleichgestellt und darüber hinaus als Teil der Nordischen Passunion Mitglied des Schengener Abkommens.



Weiter geht es durch einsame Wald- und Moorgebiete, in denen man die Weite Finnlands nicht nur in den Beinen spürt. In der nächsten größeren Gemeinde, Inari, kann man dann nicht nur seine Vorräte wieder auffüllen, sondern auch das bemerkenswerte Sámi-Museum besuchen, das auch als Nationalmuseum der Samen bezeichnet wird. Lohnenswert ist auch ein eintägiger Abstecher zum südlichen Ende des Inari-Sees, der als „Ort der drei Kulturen“ bekannt ist, da die Bevölkerung hier aus Inari-Samen, in den 1920er- und 1930er-Jahren zugezogenen Finnen und den während des Zweiten Weltkriegs angesiedelten russisch-orthodoxen Skoltsamen besteht.

Anschließend radelt man vorbei an den Ortschaften Saariselkä, der nördlichsten Gemeinde der EU, sowie Tankavaara, in der man sich in die Kunst des Goldwaschens einweisen lassen kann. Naturinteressierte kommen einige Kilometer weiter südlich auf dem malerischen Pfad über das Ilmakkaiaapa-Sumpfland auf ihre Kosten. Eine besondere Attraktion wartet kurz darauf bei Savukoski, wenn man bereit ist, einen Umweg in Kauf zu nehmen. Auf dem angrenzenden Berg Korvatunturi soll der Legende nach der Weihnachtsmann sein Heim haben.

Anschließend setzt man die Fahrt am ehemaligen Grenzstreifen zwischen West und Ost über Salla und den Oulanka-Nationalpark fort, der von Schluchten, Canyons, Tälern und Flussbetten, geprägt ist. Nun führt die Route über das Anglerparadies Hossa bis nach Suomussalmi. Hier lädt eine Dauerausstellung





*Monument für die Veteranen des finnisch-sowjetischen Winterkrieges (1939/40) am Kriegsschauplatz Raate*

zum Thema „Der Winterkrieg in Suomussalmi“ dazu ein, sich mit der Geschichte Finnlands im Zweiten Weltkrieg vertraut zu machen. Gleich im Anschluss radelt man auf einem authentischen Stück dieser Geschichte, der Raate-Straße. Hier fand 1939/40 die entscheidende Schlacht von Suomussalmi statt, in der die 44. Division der sowjetischen Streitkräfte aufgerieben wurde. Am anderen Ende der Straße befindet sich in Finnlands einzigem erhaltenen Grenzschutzgebäude aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg ein Grenzschutzmuseum, das restauriert und in seinen ursprünglichen Zustand von 1939 zurückversetzt wurde. Abgerundet wird dieses geschichtliche Programm durch das weiter südlich in Kuhmo gelegene Winterkriegsmuseum, das einen Eindruck vom Winterkrieg vermittelt. Bekannt ist Kuhmo zudem für seine neue finnische Holzarchitektur der international gefeierten Architekten Mikko Heikkinen und Markku Komonen sowie sein alljährlich im Sommer stattfindendes Kammermusikfestival.

Auf dem Weg weiter Richtung Lieksa kommt man am Kriegdenkmal Jyrkänköske vorbei, bevor man wieder weitgehend menschenleere Landschaften betritt. Das wunderschön vor Hügeln und Seen gelegene Lieksa ist einen Zwischenstopp wert, um das zweitgrößte Freilichtmuseum Finnlands zu besichtigen. Nun führt der „Europa-Radweg Eiserner Vorhang“ über Ilomantsi, wo im Sommer 1944 die entscheidende Schlacht des finnisch-russischen Fortsetzungskrieges stattfand. Mehrere Denkmäler und das „Haus der Kämpfer“ erinnern an diese Geschehnisse. Von Ilomantsi geht es weiter vorbei an einigen kleinen Dörfern bis nach Värsilä, das nach den Kriegen in einen finnischen und

einen russischen Teil gespalten wurde und so ein besonderes Denkmal für die Teilung des europäischen Kontinents geworden ist. Unweit der Ortschaft findet man überdies den Grenzkontrollpunkt Niirala, den östlichsten landseitigen Grenzkontrollpunkt der EU.

Im Folgenden verläuft der Radweg auf einer schmalen Schotterstraße, die sich am See Kiteenjärvi entlang schlängelt und nach Kitee führt. Weiter geht es über Puhos und Lappeenranta und Uukuniemi bis nach Siikalahti, dem interessantesten Vogelsee Finnlands, der nicht nur Tierfreunde begeistert. Südlich der Stadt Simpele wartet eine von Menschenhand gebaute Attraktion: die alten Wasserkraftwerke Ritakoski und Lahnasenkoski, die einen Besuch wert sind.

Wer sich nach den Anstrengungen der bisherigen Kilometer eine Erfrischung gönnen möchte, findet unweit von Laikko einen schönen See mit kristallklarem Wasser. Wer sich stattdessen lieber weiterhin der Geschichte widmet, sollte bis nach Miettälä radeln, wo sich der Standort einer Garnison befindet. Die Armeereservistenkasernen wurden in den 1880er Jahren erbaut und lohnen als historischer Ort auf jeden Fall einen Besuch.

Nach Miettälä fährt man auf einer 1989 geschaffenen Museumsstraße, die entlang eines früher heftig umkämpften Grenzstreifens führt. Weiter südlich, nahe der Stadt Imara erwartet einen das Grenzmuseum am Garnisonsstandort Immola, das ursprünglich auf Initiative und als Zeitvertreib örtlicher Grenzbeamter gegründet wurde. Im Mittelpunkt seiner Dauerausstellung

steht die Geschichte der finnischen Grenzen und Grenzwächter nach der Unabhängigkeit des Landes. Nahe Imatra sollte man auch die berühmten Imatrankoski-Wasserfälle bestaunen, die eines der beliebtesten Reiseziele Finnlands sind. Weniger angenehme Gefühle hinterlässt ein Stück weiter südlich die Haftanstalt Konnunsuo Penitentiary, die 1918 gegründet wurde und nach wie vor in Betrieb ist. Sie bildet zusammen mit den umliegenden Wohnhäusern eine kultur- und architekturgeschichtlich landesweit einzigartige Einheit.

Weiter geht es nun entlang des Saimaa-Kanals, der den finnisch-russischen Grenzverkehr auf dem Wasser ermöglicht. In Nuijamaa sollte man einen Blick auf eine der verbreiteten „Wiederaufbaukirchen“ werfen, die anstelle von im Krieg zerstörten Gotteshäusern errichtet wurden. Bevor man das Ende der skandinavischen Etappe erreicht, erwartet einen bei Miehikkälä schließlich noch einmal eine besondere historische Attraktion: das in einem alten Bunker untergebrachte Museum über die Salpa-Linie (Salpalinjamuseo), eine stark befestigte Verteidigungslinie der östlichen Grenze aus dem Zweiten Weltkrieg. Nur ein kurzes Stück weiter nähert man sich Virolahti, das acht Kilometer vor der russischen Grenze liegt und den Abschluss dieser Etappe bildet.



Eiserner Zeuge des Kalten Krieges bei Jyränkoski

## Die Geschichte Finnlands

Bis in das 20. Jahrhundert hinein ist die Geschichte Finnlands vor allem von weitgehender Fremdkontrolle bestimmt: Lange Zeit steht der größte Teil des heutigen Finnland unter schwedischer Herrschaft. Der südliche Teil des heutigen Finnland wird im 14. Jahrhundert zu einem festen Teil des schwedischen Territoriums und die Bevölkerung christianisiert, im Mittelalter entsteht eine ständische Gesellschaft.

Im 18. Jahrhundert verliert Schweden jedoch an Macht in der Region. Nach ständigen Auseinandersetzungen muss es 1809 schließlich das finnische Territorium an Russland abtreten. Das Gebiet wird daraufhin zum Großfürstentum Finnland zusammengefasst und integraler Teil des Russischen Reiches. Die neuen Fremdherrscher gewähren den kontrollierten Gebieten jedoch ein recht hohes Maß an Selbstverwaltung, so dass sich langsam ein finnischer Nationalismus zu entwickeln beginnt. Die Bestrebungen der fremden Herrscher, das Reich zunehmend zu zentralisieren und zu russifizieren, führen schließlich ab Ende des 19. Jahrhunderts zu zunehmenden Spannungen. Als das russische Zarentum in Folge der Februarrevolution zusammenbricht, erklärt sich Finnland 1917 für unabhängig.

1919 gibt sich das junge Finnland eine republikanische Verfassung und erreicht internationale Anerkennung sowie eine Einigung mit Russland über den Grenzverlauf. Doch schon 1939 ist die Existenz des Staates wieder in Gefahr: Wie im Hitler-Stalin-Pakt vereinbart, versucht die Sowjetunion im so genannten Winterkrieg, Finnland ihrem Machtbereich einzuverleiben. Das Land entgeht nur knapp der Auflösung und tritt 1941 auf deutscher Seite in den Krieg ein. Nach erneuter Bedrohung durch sowjetische Truppen schließt Finnland einen separaten Frieden mit der Sowjetunion, der es verpflichtet, die deutschen Truppen zu vertreiben. So kommt es schließlich zum deutsch-finnischen Lapplandkrieg, der im April 1945 mit dem Abzug der letzten deutschen Truppen endet.

Nach dem 2. Weltkrieg bewahrt Finnland seine Unabhängigkeit. Es behält allerdings eine Sonderstellung im Kalten Krieg, da es sich bis zum Ende des Konflikts als neutraler Staat um gute Beziehungen zur Sowjetunion bemüht, wofür es von den westeuropäischen Partnern zum Teil gescholten wird. 1969 leistet Finnland mit dem Vorschlag für die Einberufung einer europäischen Sicherheitskonferenz (KSZE) einen wichtigen Beitrag zur Friedenssicherung im Kalten Krieg. Nach dem Fall der Sowjetunion stürzt die stark gen Osten orientierte finnische Wirtschaft in eine Krise und das Land richtet sich neu gen Westen aus. Dies wird 1995 durch den Beitritt zur EU gekrönt.

## Vielfalt auf kleinem Raum

Die Route durch Estland, Lettland und Litauen



Die Etappe durch das Baltikum stellt im Vergleich zur gesamten Route zwar ein relativ kurzes Teilstück dar, doch bietet es neben der Entdeckung gleich dreier Länder auf engem Raum eine bemerkenswerte landschaftliche, kulturelle und historische Vielfalt.

Die Fahrt durch das Baltikum beginnt in der Grenzstadt Narva und führt von dort in die Stadt Silamäe, die früher aufgrund ihrer Bedeutung für die Produktion von Kernbrennstäben für sowjetische Atomkraftwerke auf offiziellen Karten nicht verzeichnet war. Im Stadtzentrum sind auch heute noch Spuren des „Sowjetischen Barocks“ zu finden.

Von Silamäe aus folgt man zunächst den Küstenstraßen gen Westen. Dabei gelangt man in Estlands ältesten Nationalpark namens Lahemaa, was übersetzt „Buchtenland“ bedeutet. Hier kommt man an alten Gutshöfen und dem Fischerdörfchen Altja vorbei und kann besonders in Võsu, dem Hauptort des Nationalparks, im Sommer einen Ausflug an den Strand machen. Auf die Spuren



Oben: Erinnerung an die verschiedenen Phasen der Besetzung Estlands im Okkupationsmuseum Tallinn. Links: Die estnisch-russische Grenze bei Narva heute



*Noch aus dem 18. Jahrhundert stammt das Besucherhaus des Nationalparks Lahemaa*

der Geschichte Estlands im Kalten Krieg stößt man in Hiiumäe, wo sich seit 1992 der „Park zum Andenken an die Opfer der Grausamkeit“ befindet, der an die Deportationen nach Sibirien erinnert. Verschiedene Repräsentanten Estlands pflanzten hier Eichen zur Erinnerung.

Weiter geht es vorbei an der Purekkari-Landzunge, dem nördlichsten Punkt Estlands, wo sich im Kalten Krieg eine sowjetische Radarstation befand. Anschließend fährt man über die Halbinsel Pärismepe, kommt an einem großen Gräberfeld aus Steinsärgen vorbei, die auf 500 vor Christus datiert werden. Man fährt weiter über Loksa bis in die estnische Hauptstadt Tallinn, deren amtlicher Name bis 1918 Reval war.

In Tallinn muss man zunächst die Plattenbauviertel von Maardu durchfahren, bevor man die mittelalterliche, zum Großteil noch von einer Stadtmauer umgebene Altstadt erreicht. Die am meisten verbreitete Erklärung des heutigen Stadtnamens kommt von „Taani linn“, was auf Estnisch soviel wie „dänische Stadt“ bedeutet und auf die Eroberung Tallinns durch den Dänenkönig Waldemar II. im Jahre 1219 zurückgeht. Highlight der Dänenstadt ist heute noch die Altstadt mit ihren unzähligen Türmen. Sie ist seit 1997 Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. Ein Muss für historisch Interessierte ist auch das Okkupationsmuseum, das an die verschiedenen Besatzungsperioden erinnert. Daneben

locken aber auch das Museum für moderne Kunst und der Palast Katharinental, ein kleines Barockschlösschen aus dem 18. Jahrhundert, zahlreiche Besucher an.

Nachdem man Tallinn entdeckt hat, setzt man die Fahrt Richtung Südwesten fort. Schon nach wenigen Kilometern kommt man am nationalen estnischen Freilichtmuseum „Rocca al mare“ vorbei, das den Geschichtsinteressierten zwischen wiederaufgebauten Dorfhäusern aus den verschiedenen Regionen Estlands in die Vergangenheit des Landes entführt.

Weiter geht die Fahrt über die Küstenorte Laulasmaa und kurz darauf Kloogaranna, anschließend über die Halbinsel Pakri, die während des Kalten Krieges ein Bombenabwurfgelände für die Staaten des Warschauer Paktes war. In Paldiski, einer Hafenstadt, die früher eine geheime Basis der sowjetischen Seestreitkräfte war, finden sich noch Ruinen der Anlagen der Roten Armee. Von hier aus führt der Radweg über Padise und Nõva weiter bis zur alten Bischofsstadt Haapsalu, die teilweise auf einer Halbinsel gelegen ist.

Nachdem man Haapsalu wieder verlassen hat, kann man die Reise entweder per Fähre über die Inseln Hiiumaa und Saaremaa oder über das Festland nach Pärnu fortsetzen. Die beiden Inseln sind vor allem für Naturliebhaber einen Abstecher wert. Wer sich für den Landweg entscheidet, rollt durch das flache Land weiter in Richtung Lettland. Dabei kommt man an der sehenswerten gotischen Kirche von Ridala aus dem 13. Jahrhundert vorbei und kann im Naturschutzgebiet Nehatu Rast machen oder auch eine der zahlreichen, vor der Küste gelegenen Inseln besuchen. Auch an Pärnu, der so genannten „Sommerhauptstadt“ Estlands, die in den warmen Monaten vor Leben überquillt, kommt der Radler vorbei. Nahe der Ortschaft Ikla erreicht man schließlich die Grenze zu Lettland.



*Neue Art von „Grenzturm“ auf der Insel Hiiumaa*



*Nicht nur Geschichtsfreunde kommen im Baltikum auf Ihre Kosten*



### Die Geschichte Estlands

Estland, das nördlichste Land des Baltikums, ist bereits seit seiner Entstehung eng mit der deutschen Kultur verbunden. Vor seiner eigentlichen Gründung ist das Gebiet von Estland Gegenstand einer Auseinandersetzung zwischen Dänemark und dem Deutschen Orden, die jeweils versuchen, das Land zu missionieren und unter ihre Kontrolle zu bringen. Im 14. Jahrhundert gelingt dies schließlich der deutschen Seite, was zur Ansiedlung einer großen Zahl deutscher Vasallen führt, die sich bald als eigene ethnische Gruppe ansehen und als „Deutschbalten“ bezeichnet werden. Hinzu kommt eine schwedische Minderheit, die „Estlandschweden“.

Im Mittelalter dominiert zunächst die Zugehörigkeit vieler estnischer Städte zur Hanse das Leben im Norden des Baltikums, bis Estland nach Angriffen durch „Iwan den Schrecklichen“ im Livländischen Krieg unter schwedische Herrschaft gerät. 1710 ist diese schwedische Periode Estlands jedoch vorbei. Unter Zar Peter dem Großen wird das Land Teil des russischen Ostseegouvernements. Die russischen Herrscher verfolgen eine strikte Russifizierungspolitik, die den Einfluss der baltendeutschen Oberschicht zurückdrängt.

Im von 1918-1920 dauernden Freiheitskrieg erkämpft sich Estland seine Unabhängigkeit und erlebt eine kurze Zeit der Blüte.

Doch schon kurz darauf ist die Unabhängigkeit wieder bedroht: Zunächst schlägt der Hitler-Stalin-Pakt in einer geheimen Abmachung das Territorium Estlands der Sowjetunion zu, 1941 besetzen es jedoch deutsche Truppen nach Beginn des Angriffs auf die Sowjetunion.

Nach dem Rückzug der deutschen Truppen übernimmt im Herbst 1944 die Rote Armee die Kontrolle über Estland. Die Estnische Sozialistische Sowjetrepublik wird nach 24 Jahren wieder eingerichtet, jedoch werden umfangreiche Gebiete durch Grenzverschiebungen Russland einverleibt. So befindet sich Estland seit Beginn des Kalten Kriegs unter sowjetischer Kontrolle, doch die relative Nähe zu Finnland und der Empfang finnischer Radiostationen verhindern eine komplette Abschottung gen Westen.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs streben die baltischen Staaten rasch nach Unabhängigkeit. Dieser Wunsch erlebt am 23. August 1989 einen Höhepunkt: Zwei Millionen Menschen beteiligen sich am 50. Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes an einer Menschenkette auf den 600 Kilometern zwischen Tallinn, Riga und Vilnius. Ihre Forderung: staatliche Souveränität für Estland, Lettland und Litauen. 1991 gelingt es, dies gemeinsam durchzusetzen. In den 1990er Jahren erlebt das kleine Land einen beachtenswerten Aufschwung, der ein wichtiger Faktor für den 2004 erfolgten Beitritt zur EU ist. Seit dem gleichen Jahr ist Estland auch Mitglied der NATO und damit anerkannter Teil der westlichen Gemeinschaft.



Auf lettischer Seite verläuft der Europa-Radweg Eiserner Vorhang zunächst durch das Biosphärenreservat von Nordvidzeme, ein Gebiet aus Mischwäldern, Hochmooren, Meeresdünen, Küstenwiesen, natürlichen Seen und Flussläufen. Freunde der Schifffahrt kommen in Ainaži auf ihre Kosten: Dort stand Lettlands erste Seefahrtsschule, über die heute noch ein Museum informiert.

Folgt man der Route weiter, erreicht man anschließend Limbaži. Die Hansestadt – eine von acht in ganz Lettland – wirkt, als ob die Zeit hier stehen geblieben wäre. Erst langsam wird das Kulturerbe erschlossen.

Besser erschlossen ist ein Stück Geschichte aus dem Kalten Krieg, das weiter südlich in Ligatne zu finden ist. Unter einem Sanatorium liegt ein atombombensicherer Bunker, der der Regierung der Lettischen Sowjetrepublik diente. Er ist besonders interessant, weil er im Originalzustand erhalten ist.

Auf der Route Richtung Riga liegt im weiteren Verlauf auch die Stadt Sigulda, deren Zentrum aufgrund der farblosen Bauten der späten Sowjetzeit heute nicht besonders reizvoll ist. Einen Besuch wert ist die Drahtseilbahn über das Gauja-Tal zwischen dem Hauptort Sigulda und der Burg Krimulda. Auf der anderen Seite des Flusses, in Turaida und Krimulda, erwartet den Reisenden zudem eine beeindruckende Burganlage, die zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten Lettlands zählt.

Nachdem man Sigulda wieder verlassen hat, nähert man sich Rīga. Dabei kommt man unter anderem durch Ulbroka-Stopinu, wo nach dem Krieg die erste Lettische Radiostation eingerichtet wurde und heute noch ein 125 Meter hoher Funkturm steht. Am 22. August 1991 brachen während des sogenannten „Augustputsches“ Soldaten der sowjetischen Spezialeinheit OMON in die Radiostation ein und versuchten die Anlagen zu zerschließen, was jedoch misslang.

Rīga, die Hauptstadt Lettlands mit etwa 730000 Einwohnern, ist der größte Ballungsraum im Baltikum. Die alte Hansestadt an der Düna (lettisch: Daugava) ist berühmt für ihre Jugendstilbauten und für die gut erhaltene Innenstadt. Wie in Tallinn gibt es auch in Rīga ein Okkupationsmuseum. Es erinnert an das Leiden der Letten unter deutscher und sowjetischer Okkupation (1941-1991). In diesem Museum kann man den geheimen Teil vom Hitler-Stalin-Pakt lesen.

Von Rīga aus führt die Route anschließend in Richtung Meer. Auf dem Weg in den größten Kurort des Baltikums, Jūrmala, passiert man verträumte Villen und Wochenendhäuser, bevor man schließlich den Strand erreicht. Während der Saison bietet der Ort ein erstklassiges Kulturprogramm.



*Ventspils erstrahlt in neuem Glanz*

Von Jūrmala aus geht es am Strand entlang bis nach Klākalnciems, wo sich finnische, sowjetische und deutsche Soldatengräber befinden. Fährt man weiter gen Süden, kommt man kurz hinter Engure in den Engures-Nationalpark, wo man am See Entspannung finden kann.

Etwa 20 Kilometer hinter Kolka wartet in Mazirbe eine besondere kulturelle Überraschung: Hier ist das Zentrum eines der kleinsten Völker Europas, der finno-ugrischen Liven. Spuren des Eisernen Vorhangs lassen sich ein Stück weiter in Irbene besichtigen. Von der für sie strategisch wichtigen Präsenz der Sowjetarmee an der Ostseeküste sind hier die verlassenenen und zerstörten Plattenbauwohnhäuser und Militäranlagen geblieben.

Fährt man die Küstenstraße weiter Richtung Süden, kommt man an der alten Hansestadt Ventspils vorbei, deren gut restaurierte Altstadt einen Spaziergang wert ist. Im Schloss des Schwertbrüder-Ordens befindet sich heute das Museum von Ventspils, das sich der Darstellung aller Aspekte des Lebens der lettischen und livischen Fischer und Bauern widmet. Heute ist

die reiche Hafenstadt wichtigster Umschlagplatz für russisches Öl und Kohle an der Ostsee.

Richtung Süden verlässt man Ventspils auf einer gut ausgebauten Straße. Der Weg führt nahe Priednieki an einem Denkmal vorbei, das an die auf der Flucht vor der Roten Armee nach Schweden in den Jahren 1944/45 ertrunkenen Einwohner der Umgebung erinnert.

Einige Kilometer weiter südlich stößt man auf Liepāja, eine Perle am Europa-Radweg Eiserner Vorhang. Erst langsam entdecken westliche Touristen die Stadt, die städtebaulich an der Wende zum 20. Jahrhundert stehen geblieben zu sein scheint. Sechsgeschossige Wohnhäuser, Paläste und besonders das Villenviertel am Kurpark mit seinen Jugendstilbauten verzaubern den Besucher der Stadt. Sehr sehenswert ist auch das Museum über die Geschichte der Stadt Liepāja, das sich auch der deutschen Vergangenheit ausführlich widmet.

Zudem wird man überrascht sein, inmitten von Plattenbauten den atemberaubenden St. Nikolaus-Dom zu entdecken. Nicht weniger beeindruckend ist der nördlich der Stadt gelegene ehemalige Stützpunkt der Russischen Ostseeflotte, Karosta, der hier nicht zuletzt aufgrund der Nähe zu Deutschland und der durchgehenden Eisfreiheit eingerichtet wurde. Die durch den Abzug der russischen Flotte entstandenen Freiräume haben Künstler für sich entdeckt. Heute ist Karosta ein angesagter Ort für zeitgenössische Kunstprojekte aus ganz Europa. Über Nica und Rucava geht es weiter bis zur litauischen Grenze.



### Die Geschichte Lettlands

Die Geschichte Lettlands ähnelt in vielen Punkten der Geschichte der baltischen Nachbarstaaten Estland und Litauen und ist mit dieser eng verbunden. Das zuvor von lokalen Fürsten beherrschte Land fällt im 13. Jahrhundert unter die Herrschaft des Deutschen Ordens, was die Ansiedlung zahlreicher Deutscher, die fortan zur Oberschicht gehören, zur Folge hat.

Im Mittelalter verbinden sich zahlreiche lettische Städte, wie in allen baltischen Staaten, mit der Hanse und bauen so weitverbreitete Handelsbeziehungen auf. In Folge der Reformation wird der Ordensstaat in ein Herzogtum umgewandelt und nach dem Ende des livländisch-litauischen Krieges erfährt das Land zahlreiche Gebietsveränderungen, bevor Schweden 1629 mit der Eroberung des Gebietes von Livland die Kontrolle über den größten Teil des Staatsgebietes erlangt.

Doch der nächste Herrschaftswechsel folgt bereits Anfang des 18. Jahrhunderts: Lettland wird im Anschluss an den Großen Nordischen Krieg zum größten Teil russisch. Eine kurze Phase der Unabhängigkeit folgt dann zwischen den Weltkriegen: Wie auch in Estland gelingt es Lettland, sich gegen die russische Herrschaft zur Wehr zu setzen und als unabhängig anerkannt zu werden.

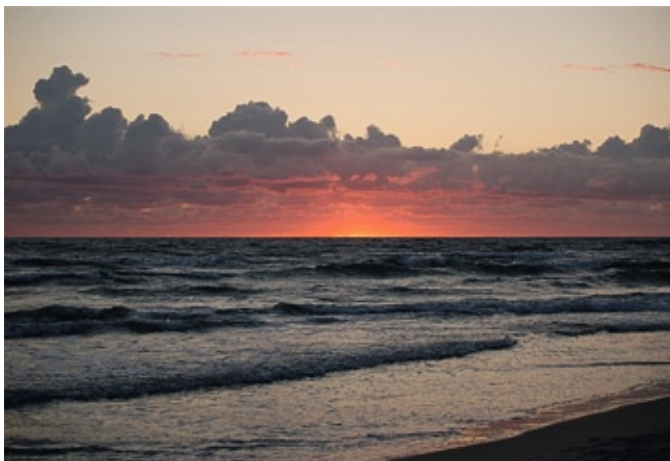
Der Hitler-Stalin-Pakt macht das Land 1939 jedoch erneut zum Spielball fremder Mächte: Unter Gewaltandrohung besetzen sowjetische Truppen 1940 das lettische Territorium, ca. 100 000 Letten werden nach Sibirien deportiert. Nur ein Jahr später nehmen deutsche Truppen mit Hilfe lettischer Unterstützung das Land ein, der Holocaust wütete nun auch hier.

Nach der Niederlage der deutschen Truppen übernimmt am Ende des zweiten Weltkrieges die Sowjetunion wieder die Kontrolle. Lettland wird als „Lettische Sozialistische Sowjetrepublik“ Teil der Sowjetunion. Anfänglicher Widerstand wird gebrochen und umfangreiche Deportationen nach Sibirien werden durchgeführt. Da zugleich massive Einwanderungswellen aus anderen Teilen der Sowjetunion einsetzen, drohen die Letten zur Minderheit im eigenen Land gemacht zu werden. Heute stellt die russische Minderheit ca. 28% der Bevölkerung dar.

Unabhängigkeit erstreitet sich Lettland erst 1991 wieder, nachdem der Eisenerne Vorhang gefallen ist. Gemeinsam mit den baltischen Nachbarstaaten kann es nach einer Phase des Aufschwungs 2004 Mitglied der EU und der NATO werden.



Weiter Blick auf die Strände des Baltikums



Perfekte Ruhe: Abendrot an der litauischen Küste



Nach Überquerung der Grenze geht es auf litauischem Boden weiter durch das Touristenstädtchen Šventoji mit seiner beliebten Promenade und den Feriensiedlungen aus sowjetischer Zeit. Einige Kilometer weiter befindet man sich auf der Höhe der Seebrücke von Palanga, die im Sommer von Touristenscharen besucht wird.

Nur ein kurzes Stück weiter südlich kommt man anschließend an einem kleinen historischen Kuriosum vorbei: In einem Wald liegt der Ortsteil Nemirseta (kurisch Nimersata), der heute nur noch aus zwei Häusern besteht. Er war bis 1920 der nördlichste Ort des deutschen Reiches und als solcher unter dem Namen Nimmersatt bekannt („Nimmersatt, wo das Reich sein Ende hat.“). Das ehemalige Zollhaus und die einst letzte Gaststätte vor der Grenze wurden zu Wohnhäusern umgebaut.

Im weiteren Verlauf führt der Europa-Radweg Eiserner Vorhang nach Klaipėda (Memel), das 1253 neben einer Ordensburg des Schwertbrüderordens von Dortmunder Kaufleuten gegründet wurde. Heute spielt die Stadt als Fähr- und Handelshafen eine wichtige Rolle. Sehenswürdigkeit und Wahrzeichen ist der Simon-Dach-Brunnen auf dem Theaterplatz.

Von Klaipėda aus verlaufen die restlichen Kilometer des litauischen Abschnitts nun auf der Kurischen Nehrung, zu der man mit einer Fähre übersetzt. Auf der Nehrung führt ein gut ausgebauter Radweg direkt an den Dünen entlang. In Nida kann man dem Thomas-Mann-Haus, das direkt am Haff liegt, einen Besuch abstatten.

Damit befindet man sich kurz vor der Grenze zum russischen Territorium um Kaliningrad, dem Endpunkt dieser Etappe des Europa-Radwegs Eiserner Vorhang.

### Die Geschichte Litauens

Die Geschichte Litauens unterscheidet sich von der Geschichte der anderen baltischen Staaten dadurch, dass es dem Land im 13. Jahrhundert gelingt, sich dem Deutschen Orden erfolgreich zu widersetzen. Ab 1385 geht Litauen unter Führung der litauischen Jagiellonen eine Personalunion mit den slawischen Polen ein und christianisiert sich. Das Land entwickelt sich zu einer europäischen Großmacht, deren Herrschaftsbereich auch Teile der Ukraine und Westrusslands umfasst.

Die Union mit Polen hat vier Jahrhunderte Bestand, bevor Litauen 1795 nach der endgültigen Teilung von Polen unter russische Herrschaft gerät. Aufstände in den Jahren 1830/31 und 1863 bleiben erfolglos und eine strikte Russifizierungspolitik wird durchgesetzt. Diese schreibt unter anderem die Veröffentlichung litauischer Texte in kyrillischer Schrift und Russisch als Unterrichtssprache vor.

Im 19. Jahrhundert entwickelt sich in Litauen, wie im Rest Europas, eine erstarkende Nationalbewegung. Zwar wird 1904 das Verbot der Veröffentlichung von Texten in lateinischer Schrift aufgehoben, doch gibt die litauische Bevölkerung ihre Bestrebungen nicht auf und verkündet im Jahr 1905 die Autonomie des litauischen Staates innerhalb des Russischen Reiches.

Nach dem Ersten Weltkrieg erklärt sich Litauen als Litauische Republik für unabhängig. Eine Zeit der Blüte beginnt, die jedoch 1926 jäh durch einen Putsch Antanas Smetonas und die Auflösung des Parlaments gestört wird.

Im Zweiten Weltkrieg gelingt es dem Deutschen Reich zunächst, sich Teile des litauischen Gebietes einzuverleiben. Gemäß des Hitler-Stalin-Paktes soll Litauen zwar im deutschen Einflussbereich liegen, doch ein weiterer deutsch-sowjetischer Vertrag schlägt das Land der sowjetischen Sphäre zu. 1940 marschieren die Rote Armee ein, die Sowjetunion annektiert das Land.

Im Rahmen eines einwöchigen Blitzangriffs bringen deutsche Truppen das Territorium 1941 unter ihre Kontrolle. Die Judenverfolgung wird mit voller Härte durchgeführt, das ganze Land erlebt einen rapiden Niedergang. 1944 gelingt es der Roten Armee, Litauen zurückzuerobern und die „Litauische Sozialistische Sowjetrepublik“ wiederhergestellt. Menschen aus dem Rest der Sowjetunion werden in großer Zahl im Land angesiedelt und die Industrialisierung bahnt sich ihren Weg. Trotz der Russifizierungsversuche kann sich die litauische Sprache und Kultur halten.

Nach jahrzehntelanger Zugehörigkeit zum sowjetischen Einflussbereich entsteht bereits wenige Jahre vor dem Fall des Eisernen Vorhangs eine Unabhängigkeitsbewegung. Der gewaltlose Kampf für Unabhängigkeit führt 1990/91 zum Erfolg, letzte Operationen sowjetischer Truppen bleiben erfolglos. Nach anfänglicher Instabilität entwickelt sich das Land in den 1990er Jahren sehr positiv. 2004 wird Litauen Mitglied von NATO und EU.



## Von Kaliningrad bis zur deutsch-polnischen Grenze

Die Route entlang der russischen und polnischen Ostseeküste



Route

Eine besonders abwechslungsreiche und historisch spannende Etappe ist dieses Teilstück. Nach der Durchquerung des zu Russland gehörigen Gebiets um Kaliningrad (das ehemalige Königsberg) führt die Route an Sandstränden und Steilküsten entlang der Ostsee bis zur deutsch-polnischen Grenze bei Świnoujście (Swinemünde). Zwar gab es auf dieser Strecke während des Kalten Krieges keine Mauer und keinen Stacheldraht, von einem Eisernen Vorhang muss aber dennoch die Rede sein, da große Teile des Küstengebietes zwischen St. Petersburg und Usedom militärisches Sperrgebiet waren und erst in den letzten Jahren wieder zugänglich gemacht wurden. Überall trifft man noch Überreste der Vergangenheit an, neben denen des Kalten Krieges auch Spuren der Besiedlung und Herrschaft durch verschiedenste Volksstämme im Laufe der Jahrhunderte.



Auf der Route wechseln sich das Meer, wunderschöne Naturlandschaften und Städte mit langer und ereignisreicher Geschichte ständig ab. Die Nähe zum Strand ermöglicht auf nahezu allen Steckenabschnitten ein kühlendes Bad in der Ostsee. Startpunkt dieser Etappe ist die Grenze zwischen Litauen und Russland nahe der Ortschaft Nida, die auf einer langen, vorgelegerten Nehrung liegt. Die Nehrungsstraße ist auf russischer Seite ein wahres Naturerlebnis, da sich rechts und links neben der Straße ein über Jahrzehnte vom Menschen unberührter Wald erstreckt. Hat man das Ende der Nehrung erreicht, nähert man sich Kaliningrad.

Einen Besuch Kaliningrads sollte man sich nicht entgehen lassen: Im Laufe ihrer bewegten Geschichte war die Stadt nicht nur Teil der Hanse, Heimat von Immanuel Kant und deutsche Exklave, sondern später auch Sperrgebiet und heute russische

Links: Ehemaliger Feuerleitstand der deutschen Marineküsten-Batterie „Goeben“ aus dem Zweiten Weltkrieg



Exklave. Im Zweiten Weltkrieg lange von den Kampfhandlungen verschont, zerstörten 1944 britische und amerikanische Jagdbomber weite Teile der Innenstadt. Im April 1945 eroberte die Rote Armee die Stadt und machte sie zu einem Teil der Sowjetunion. Bis 1991 blieb Kaliningrad Sperrgebiet. Einen Besuch wert sind heute vor allem das Bernstein- und das Kapitulationsmuseum.

Von Kaliningrad aus geht es weiter in Richtung Polen, man überquert die russisch-polnische Grenze nahe der Ortschaft Mamonovo und steuert auf die Ostsee zu. Dabei kommt man an Frombork (Frauenburg) vorbei, wo Nikolaus Kopernikus Domherr war und im Jahre 1543 begraben wurde. Im Stadtmuseum kann heute noch sein astronomisches Observatorium, sein Arbeitszimmer und sein Werkzeug besichtigt werden.



Nicht von Menschen, sondern von Naturgewalten getilgt: Die Kirche von Trzęsacz



### Die Geschichte Kaliningrads (Königsbergs)

Die heutige russische Exklave Kaliningrad, gelegen an der Ostseeküste zwischen Litauen und Polen, trägt bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs den Namen „Königsberg“. Unter diesem Namen, der zu Ehren König Ottokars II. von Böhmen gewählt wird, errichtet der Deutsche Orden 1255 eine Burg. Von 1457 bis 1525 hat der Hochmeister des Deutschen Ordens hier seinen offiziellen Sitz, von 1525 bis 1618 ist Königsberg anschließend Residenz der Herzöge von Preußen. In der Nachbarschaft der Burg entstehen dabei drei Gemeinden, die Mitglieder der Hanse werden und sich 1724 zur Stadt Königsberg zusammenschließen.

Die Stadt entwickelt sich zu einem wichtigen Wirtschafts- und Industriezentrum, das über einen Kanal mit dem eisfreien Vorhafen Pillau an der Ostsee verbunden ist. Auch als Universitätsstadt erlangt die Stadt Bedeutung, nicht zuletzt dank des bedeutenden Philosophen Immanuel Kant (1724-1804), der hier die meiste Zeit seines Lebens wirkt und unter anderem die „Kritik der praktischen Vernunft“, die „Kritik der reinen Vernunft“ und die Schrift „Zum Ewigen Frieden“ verfasst.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches in den Jahren 1870/71 wird das bis dahin preußische Königsberg Teil des neu entstandenen gesamtdeutschen Staates. Im Ersten Weltkrieg wird es Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen deutschen und russischen Truppen, bleibt jedoch letztlich unter deutscher Kontrolle. Es wird Hauptstadt der deutschen Provinz Ostpreußen, die nun aufgrund von polnischen Gebietsgewinnen nur noch durch einen Korridor mit dem Deutschen Reich verbunden ist. Im Zweiten Weltkrieg wird die Stadt zu großen Teilen zerstört und 1945 nach viermonatiger Belagerung von der Roten Armee eingenommen. Nach den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz wird Königsberg unter dem neuen Namen Kaliningrad Teil der Sowjetunion.

Der Zerfall der Sowjetunion und die Unabhängigkeit der baltischen Staaten im Jahr 1991 machen Kaliningrad zur russischen Exklave an der Ostsee. Im Deutsch-Sowjetischen Partnerschaftsvertrag vom 9. November 1990 wird diese Zugehörigkeit vom wiedervereinigten Deutschland endgültig anerkannt. Nach der EU-Osterweiterung im Jahre 2004 werden für die russischen Bürger Kaliningrads besondere Reisebestimmungen mit Russland vereinbart.



Von Frombork setzt man mit der Fähre nach Sztutowo (Stutthof) über, wo früher zunächst ein deutsches Gefangenen-, dann ein Konzentrationslager stand, an das heute eine Gedenkstätte erinnert. Von nun an folgt man der Küstenstraße an der Ostsee gen Westen. Über Mikoszewo geht es weiter bis in die alte Handels- und Hansestadt Danzig (Gdańsk), die nächste unbedingt sehenswerte Metropole am Europa-Radweg Eiserner Vorhang. Hier begann mit dem Beschuss der Westerplatte im Jahre 1939 nicht nur der Zweite Weltkrieg, sondern Anfang der 80er Jahre auch die Solidarność-Bewegung, die viel zum Fall des Eisernen Vorhangs in Europa beigetragen hat.

Wieder zurück auf dem Rad geht die Fahrt über Gdynia (Gdingen), in dessen Hügeln Zeugnisse des Kalten Krieges, wie z. B. restaurierte Geschütze, zu besichtigen sind. Wenige Kilometer weiter kann man die Halbinsel Hel, die weit ins Meer hineinragt, erkennen. Sie war ein wichtiger polnischer Militärstützpunkt und zwischen 1945 und 1990 militärisches Sperrgebiet. Sie kann heute befahren werden und obwohl noch Überreste von Küstenverteidigungsanlagen erhalten sind, erobert der Tourismus diesen Landstrich zurück. Ein neuer, 50 Kilometer langer Radweg lädt zu einer Tagestour auf der Halbinsel ein.



Weiter geht es entlang der Küste zwischen Dünen, Wäldern und dem Ufer des Sarbsko-Sees. Man kommt an Czołpino und Rowy sowie kleinen Seen vorbei, kann in Łazy verlassene Militäranlagen aus der Zeit des Kalten Krieges besichtigen und entfernt sich nie weit vom Ufer der Ostsee. Der polnische Teil endet schließlich nahe der deutschen Grenze im Touristenort Świnoujście (Swinemünde).

*Oben: Wo ließe sich schöner rasten? Belohnung für Geleistetes am Dolgie-Wielkie-See*

### **Die Geschichte Polens**

Die Geschichte des zentraleuropäischen Staates Polen beginnt mit der Besiedlung des heutigen Staatsgebietes durch Slawen im Zuge der Völkerwanderung. Der Christianisierung ab dem Jahre 966 folgt eine Blütezeit im Frühmittelalter, die 1138 mit der Zersplitterung des Territoriums in einzelne Herzogtümer und nach großflächiger Verwüstung durch die Mongolen im Jahr 1241 ein Ende findet.

Vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit besteht eine enge Bindung an den nördlichen Nachbarn Litauen, mit dem man zunächst in einer Union, dann in einer gemeinsamen Adelsrepublik zur europäischen Großmacht aufsteigt. Im 18. Jahrhundert bricht der Staat jedoch zusammen, das Staatsgebiet wird zwischen dem

russischen Zarenreich, Preußen und Österreich aufgeteilt. Polen verschwindet für über ein Jahrhundert von der Karte Europas. Einzelne Aufstände gegen Fremdherrschaft scheitern, jedoch bildet sich vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine nationale Bewegung heraus.

Der Erste Weltkrieg macht Polen zu einem der Hauptschauplätze der Auseinandersetzung. Mit Zustimmung der Mittelmächte erlangt Polen nach dem Ende des Krieges als Zweite Republik seine Souveränität zurück, jedoch in engeren Grenzen als zuvor.

Die Konflikte mit den Nachbarstaaten, vor allem um die Grenzziehung, halten jedoch an, der junge Staat kommt nicht zur Ruhe. Mit dem Angriff Nazideutschlands im September 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg, erneut ist Polen in seiner Existenz bedroht. Es wird von zwei Seiten, sowohl vom Deutschen Reich im Westen wie auch von der Sowjetunion im Osten attackiert und Opfer grausamer Unterdrückung. Die Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten trifft das Land besonders hart, insgesamt kommen über 6 Millionen Polen um. Nahezu 90 % der polnisch-jüdischen Bevölkerung werden umgebracht, vor allem in den Konzentrationslagern auf polnischem Boden.

Das Ergebnis des Zweiten Weltkriegs ist für Polen eine Verschiebung des Territoriums gen Westen zu Gunsten der Sowjetunion, in deren Herrschaftsbereich das Land in den folgenden Jahrzehnten des Kalten Krieges fällt. Anfang der 1980er Jahre geht von der in den Danziger Werften entstandenen unabhängigen Gewerkschaft „Solidarność“ (Solidarität) einer der ersten Impulse für die Überwindung des Eisernen Vorhangs aus.

Nach dem Ende der Sowjetunion erlangt Polen seine volle Souveränität zurück. Das wiedervereinigte Deutschland erkennt die Westgrenze Polens entlang der Oder-Neiße-Linie offiziell an. Damit ist der Weg frei für ein neues Verhältnis nicht nur zum westlichen Nachbarn, sondern zu ganz Westeuropa und den Vereinigten Staaten. Nachdem sich das Land 1997 per Volksabstimmung eine neue Verfassung gegeben hatte, tritt es 1999 der NATO und 2004 der EU bei und erlebt einen anhaltenden Aufschwung, der Polen wieder zu einem wichtigen Staat in Europa macht.



Hier ist der Stacheldraht noch präsent: Militärgelände in Polen



Glasfassade statt Eiserner Vorhang: Das moderne Kolberg (Kolobrzeg)

## Entlang der deutschen Ostseeküste und der innerdeutschen Grenze

Die Route durch Deutschland



Der deutsche Teil vom Europa-Radweg Eiserner Vorhang integriert die Routen zweier bereits existierender Radwege: Zunächst wird der Radler auf den Spuren des Ostseeküsten-Radwegs von der deutsch-polnischen Grenze bei Swinemünde bis zur Halbinsel Priwall bei Travemünde geführt, um von dort aus dem Deutsch-Deutschen Radweg entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze bis zur tschechischen Grenze zu folgen.

Der erste Teilabschnitt entlang der Ostseeküste ist vor allem aufgrund der abwechslungsreichen Küstenlandschaften und der zahlreichen historischen Seebäder und Hansestädte lohnenswert. Der Startpunkt befindet sich westlich von Swinemünde (Świnoujście) im sehenswerten Naturpark Usedom. Von Usedom, der „Badewanne Berlins“ mit traumhaften Stränden, geht es – immer in Wassernähe – über die alte Hanse- und junge Universitätsstadt Greifswald entlang des angrenzenden Boddens und des Strelasunds bis nach Stralsund. Es folgt ein Abschnitt um die Insel Rügen mit ihren Kreidefelsen. Danach geht es weiter durch die Vorpommersche Boddenlandschaft mit ihren langgezogenen Sandstränden, verschifften Ufern und seichten Bodden. Bevor man Warnemünde erreicht, durchquert man das weitläufige Waldgebiet der Rostocker Heide und kann einen Abstecher nach Rostock machen. Anschließend schlängelt sich der Europa-Radweg Eiserner Vorhang an urwüchsigen Naturstränden und imposanten Steilküsten entlang durch ein beschauliches und sanft hügeliges Bauernland, vorbei an Wismar und entlang der Mecklenburger Bucht, bis man schließlich den Küstenort Travemünde erreicht.

Hier, wo früher die Grenzen der Bundesrepublik und der DDR an der Ostsee aneinander stießen, beginnt die Fahrt entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Auf den Spuren vom



*Links: Eine kleine Brücke zur Überwindung der großen Teilung - ehemalige innerdeutsche Grenze bei Mödlareuth*



*Am „Point Alpha“ an der hessisch-thüringischen Grenze standen sich Warschauer Pakt und NATO Auge in Auge gegenüber*

Deutsch-Deutschen Radweg, der wie kein anderer Abschnitt des Europa-Radwegs von Erinnerungsstätten, Gedenksteinen und erhaltenen Grenzeinrichtungen gesäumt ist, radelt man auf kleinen Landstraßen zunächst Richtung Lübeck. Bevor man die alte Hansestadt erreicht, kann man sich im Zollhaus-Museum Lübeck-Schlutup über die Bedeutung der innerdeutschen Grenze für die Region informieren. Natürlich sollte man anschließend auch Lübeck, einer der wichtigsten Hansestädte mit ihrer zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Altstadt, einen Besuch abstatten.

Im Anschluss durchquert man den Naturpark Lauenburgische Seen und das malerisch zwischen vier Seen gelegene Ratzeburg, rollt dabei hinter Schlagsdorf ein Stück weit auf den erhaltenen Originalgrenzwegen der DDR-Grenztruppen und setzt die Fahrt anschließend entlang der Elbe fort. Dabei kommt man an Gedenkstätten für das Außenlager des KZ Neuengamme, dem vor allem aufgrund seines höchst umstrittenen Atommülllagers bekannten Gorleben und dem Grenzlandmuseum Schnackenburg vorbei. Vom mittelalterlich geprägten Salzwedel geht es anschließend über das früher von

den Grenzanlagen geteilte Doppeldorf Zicherie-Böckwitz (auch „Klein-Berlin“ genannt) entlang des Naturparks Drömling bis in den Raum Wolfsburg. Im weiteren Verlauf bietet sich ein Besuch der Gedenkstätte an der ehemaligen Grenzkontrollstelle Marienborn oder der 350 Meter langen originalen Grenzanlagen bei Hötensleben an, bevor man die Fahrt über den Braunkohletagebau Schöningen fortsetzt.

Weiter geht es vorbei am Naturpark Harz, wo sich ein Ausflug zum geheimnisumwitterten Brocken anbietet, um anschließend die Fahrt über das sehenswerte Duderstadt und Heiligenstadt fortzusetzen. Am Grenzübergang Duderstadt-Worbis findet man erneut ein informatives Grenzmuseum, zu dem das ehemalige Zollverwaltungs- und Zollabfertigungsgebäude gehört. Einige Kilometer weiter, in Böseckendorf, sollte man sich zudem das Grenzdenkmal des deutsch-amerikanischen Künstlers Roger Bischoff ansehen, dessen Steine das Zueinanderstreben der Menschen von Nesselröden und Böseckendorf symbolisieren. Nun folgt die Route dem Ufer der Werra, führt an Eschwege und dem Nachkriegs-Dokumentationszentrum in Wanfried vorbei und erreicht nahe Geisa den Point Alpha, einen der wichtigsten

Punkte des gesamten deutschen Abschnitts. Am Point Alpha, dem westlichsten Punkt des Warschauer Paktes und dem östlichsten der NATO standen sich die Streitkräfte der beiden Blöcke in nur 200 Meter Entfernung direkt gegenüber. Heute befindet sich hier eines der sehenswertesten Grenz Museen mit erhaltenen Teilen der Grenzbefestigungsanlagen.

Durch das Biosphärenreservat Rhön radelt man vorbei an Bad Königshofen und dem Friedenskreuz auf dem Dachsberg, das an die Zwangsaussiedlung der „Aktion Ungeziefer“ im Jahr 1952 erinnert. Ein Stück weiter, direkt auf dem ehemaligen Grenzstreifen zwischen Bayern und Thüringen, zwischen Mellrichstadt und Meiningen, lohnt auch der spektakuläre Skulpturenpark einen kurzen Halt. Wer den ehemaligen Grenzstreifen einmal von oben betrachten möchte, kommt nahe Zimmerau auf seine Kosten. Dort steht der 38 Meter hohe Bayernturm, von dem aus man einst auf die Grenzanlagen der DDR blicken konnte. Hat man wieder festen Boden unter den Füßen, schwingt man sich gen Ummerstadt wieder auf das Rad. Ummerstadt war einst die kleinste Stadt der DDR und ist heute mit seinen Fachwerkhäusern, dem Marktplatz und dem Brunnen ein kleines Schmuckkästchen. Vorbei am Mauermahnmal Görzdorf, der Ortschaft Kronach und der mittelalterlichen Burg Lauenstein geht es anschließend durch das thüringisch-fränkische Schiefergebirge in Richtung der tschechischen Grenze. Kurz bevor man die Grenze zu Tschechien erreicht, durchquert man noch das „geteilte Dorf“ Mödlareuth („Little Berlin“), das im Kalten Krieg von der deutsch-deutschen Grenze gespalten wurde. Zeugnisse dieser Teilung sind in Form von Beobachtungstürmen, Grenzsäulen und einem Stück Betonspermauer bis heute erhalten. Schließlich nähert man sich bei Prex der Grenze zur Tschechischen Republik, dem Endpunkt des deutschen Abschnitts



*Oben: Kein Eiserner Vorhang hindert heute mehr den Blick in die Weite. Rechts: Den ehemaligen Todesstreifen im Blick: alter Grenzturn an der innerdeutschen Grenze*





Die Schneise im Herzen Europas - die innerdeutsche Grenze zur Zeit des Kalten Kriegs



### Die Geschichte Deutschlands

Ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. lassen sich germanische Volksstämme auf dem Gebiet des heutigen Deutschland nieder und bilden in Auseinandersetzung mit dem Römischen Reich eine heterogene Kultur und erste Staatsstrukturen heraus. Ab dem Ende des 10. Jahrhundert beginnen sich die Bewohner in den nördlich der Alpen gelegenen Gebiete explizit als „Deutsche“ zu verstehen und werden Bestandteil des „Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation“. Diesem zersplitterten Reich gelingt es jedoch aufgrund äußerer und innerer Konflikte, wie den Religionskriegen und der Konkurrenz zwischen den Großmächten Preußen und Österreich letztlich nie, einen einheitlichen deutschen Staat zu errichten. So zerfällt es zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den Koalitionskriegen gegen Napoleon und wird nach den Befreiungskriegen und dem Wiener Kongress durch den Deutschen Bund ersetzt, der die Nationalbewegung aber nicht aufhalten kann.

Sie gewinnt stetig an Stärke, doch scheitern die Versuche bürgerlicher Revolutionen. Erst nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 gelingt die politische Einigung als konstitutionelle Monarchie. Sie versucht, unter Führung von Reichskanzler Bismarck, die soziale Frage mittels geschickter Kompromisse zu entschärfen und zugleich international an Macht zu gewinnen. Diese Phase findet jedoch ein jähes Ende, als 1914 der auch vom Deutschen Reich provozierte Erste Weltkrieg ausbricht. Die

Deutschen unterliegen und werden im Versailler Vertrag zu hohen Reparationszahlungen verurteilt. Aus den Trümmern des Kaiserreiches entsteht die Weimarer Republik. Dieses erste demokratische Regime auf deutschem Boden kann sich nicht lange halten, es ist zu schwach.

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler von Reichspräsident Paul von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt. Die nationalsozialistische Regierung errichtet in kurzer Zeit eine grausame Diktatur und löst 1939 mit dem Angriff auf Polen den Zweiten Weltkrieg aus. Die deutschen Truppen und ihre Verbündeten tragen die Schrecken des Krieges bis über die Grenzen Europas hinaus und ein bis dahin unvorstellbares Vernichtungssystem kostet mindestens sechs Millionen Juden das Leben. In einer gemeinsamen Kraftanstrengung der Anti-Hitler-Koalition unter Führung Großbritanniens, der USA und der Sowjetunion gelingt es schließlich, Nazi-Deutschland zu besiegen und eines der düstersten Kapitel der Menschheitsgeschichte zu beenden.

Nach den Beschlüssen der Konferenz von Jalta (Februar 1945) wird Deutschland in vier Besatzungszonen unterteilt. Die schrittweise Abtrennung der sowjetischen Besatzungszone führt schließlich zum „Kalten Krieg“ und zur Teilung in zwei deutsche Staaten mit unterschiedlicher Blockzugehörigkeit. 1955 wird die „Bundesrepublik Deutschland“ Mitglied der NATO, während die „Deutsche Demokratische Republik“ Mitglied im Warschauer Pakt wird. Der erste Aufstand findet am 17. Juni 1953 in der DDR statt, wird jedoch von sowjetischen Panzern niedergeschlagen. Die am 13. August 1961 errichtete Berliner Mauer manifestiert schließlich die durch Deutschland verlaufende Trennlinie der beiden Blöcke.

Erst in den 1980er-Jahren ändert sich die Situation, als die Regierungen der Warschauer Pakt-Staaten durch zunehmende wirtschaftliche und politische Probleme immer mehr unter Druck geraten. Die von Michail Gorbatschow initiierte Politik der Offenheit („Glasnost“) und des Umbaus („Perestroika“) sowie die friedlichen Revolutionen in Ostmitteleuropa machen es möglich, dass es auch zu Massenprotesten in der DDR kommt und am 9. November 1989 die Berliner Mauer fällt. Am 3. Oktober 1990 sind die beiden deutschen Staaten wiedervereinigt.



Früher Todesstreifen, heute grünes Biotop: Die ehemalige innerdeutsche Grenze bei Görsdorf 1984 und 2001.



## Vom ehemaligen Dreiländereck bis an die Donau

Durch die Tschechische Republik, die Slowakei und Österreich



Wo sich früher die Grenzen der Tschechoslowakei, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland trafen, beginnt diese Etappe des Europa-Radwegs Eiserner Vorhang. Der Startpunkt liegt nahe Hranice in der Tschechischen Republik. Nachdem man die Fahrt begonnen hat, ist Trojmezí (Gottmansgrün), die älteste Siedlung in dieser Region, in der die Grenzen von Sachsen, Bayern und der Tschechischen Republik aufeinandertreffen, einen ersten Halt wert. Zwei Kilometer hinter Trojmezí beginnt der Kolonnenweg entlang des ehemaligen Signalzauns. Hier befindet sich noch eine alte befestigte Stellung der Grenzposten.



Weiter fährt man von Aš nach Cheb (Eger), kommt dabei an der Grenzkontrollstelle Libá/Dubina vorbei und folgt den Markierungen des Tschechischen Tourismusvereins. Entlang der Straße befindet sich eine Vielzahl von historischen Grenzsteinen. Nahe der Grenzkontrollstelle in Pomezí am Zelené Hory (Grünberg) erblickt man einen restaurierten steinernen Aussichtsturm, dessen Aussicht für den Aufstieg belohnt. Wieder auf dem Rad setzt man die Fahrt mit Ziel Cheb fort und kommt zur ehemaligen Grenzkontrollstelle Svatý Kříž (Waldsassen), wo auf der tschechischen Seite 2006 das „Denkmal für die Opfer des Eisernen Vorhangs“ errichtet wurde, das an 82 Todesopfer erinnert.

Die Route führt nun auf der deutschen Seite bis Bayrisch Eisenstein (Železná Ruda), wo wieder die Grenze überschritten wird und man entlang der Moldau bis Vyssi Brod radelt. Dort fährt man nach Österreich und benutzt den Kamp-Thaya-March-Radweg benutzt.

*Links: Alles im Blick - ehemaliger Beobachtungsturm der tschechischen Grenztruppen auf dem Havran (Rabenberg).*



Unübersehbares Mahnmahl - Grenzturm in der Nähe von Cheb.  
Rechte Seite: Nur noch steinerne Präsenz an der Grenze nahe Mýtina



### **Die Geschichte der Tschechischen Republik und der Slowakei**

Bis kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs bilden die beiden heutigen Staaten Tschechische Republik und Slowakei den gemeinsamen Staat Tschechoslowakei. Erst 1992 beschließt das Parlament die Teilung in zwei Staaten.

Die Tschechoslowakei besteht ursprünglich aus den Ländern Böhmen, Mähren und Mährisch-Schlesien, der Slowakei und – bis 1939 – Karpatenrussland. Der Vielvölkerstaat umfasst 1921 etwa 9 Millionen Tschechen und Slowaken, 3,1 Millionen Deutsche sowie große Minderheiten von Magyaren, Russen, Ukrainern, Juden und Polen. Das Sudetenland ist bis 1945 mehrheitlich deutsch besiedelt. Die Amtssprachen sind Tschechisch und Slowakisch.

Der Staat Tschechoslowakei entsteht durch den Zerfall Österreich-Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg, als das Streben der Tschechen und Slowaken nach nationaler Selbstbestimmung auch durch die Alliierten unterstützt werden. Am 28. Oktober 1918 wird in Prag der neue Staat proklamiert. In der irrigen Annahme, damit Hitlers Expansionsinteressen befriedigt und einen Krieg verhindert zu haben, wird auf der Münchener Konferenz (1938) die Annexion der Gebiete mit mehrheitlich deutscher Bevölkerung (Sudetenland) durch das Deutsche Reich akzeptiert. Der südliche Teil der Slowakei und die Karpatoukraine fallen mit den Wiener Schiedssprüchen an Ungarn. Das Teschener Gebiet wird von Polen besetzt. Unter Bruch des Völkerrechts besetzen im März 1939 deutsche Truppen die sogenannte „Rest-Tschechei“ und stellen sie als Reichsprotektorat Böhmen und Mähren unter deutsche Verwaltung.

Nach Kriegsende 1945 wird die Tschechoslowakische Republik (ČSR) wiederhergestellt, und zwar bis auf die Karpatoukraine, die an die Sowjetunion fällt, in den Grenzen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Jedoch ist sie von nun an kein vollkommen

souveräner Staat mehr. Sie befindet sich als Mitglied des Warschauer Paktes und des Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe im Einflussbereich der Sowjetunion jenseits des Eisernen Vorhangs und ist von der Entwicklung im westlichen Europa ausgeschlossen.

1968 versucht der Chef der Kommunistischen Partei, Alexander Dubcek, dem sozialistischen Regime ein menschlicheres Gesicht zu geben. Dieser Versuch wird jedoch von der Sowjetunion und anderen kommunistischen Staaten niedergeschlagen, das gewaltsame Ende des so genannten „Prager Frühling“ wird weltweit zu einem Symbol der Brutalität der sowjetischen Herrschaft über Mittel- und Osteuropa.

Doch damit ist der Widerstand nur vorübergehend gebrochen: Eine Bürgerrechtsbewegung mit dem Namen „Charta 77“ unter Führung des Schriftstellers Václav Havel stellt sich dem

Regime weiterhin entgegen. Als 1989 Michael Gorbatschow für eine Öffnung der Sowjetunion und ihrer Einflussosphäre eintritt, weitet sich der Widerstand zu tagelangen Protesten aus, welche die kommunistische Regierung schließlich zum Rücktritt zwingen.



Václav Havel wird zum ersten Präsidenten der von April 1990 bis Ende 1992 existierenden Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik (ČSFR) gewählt. Nun brechen jedoch deutliche Interessenkonflikte zwischen den tschechischen und

den slowakischen Bevölkerungsgruppen auf. 1992 erklärt das Parlament, ohne ein Referendum abzuhalten, die Trennung der Landesteile.

Nun getrennte Wege gehend, erleben die beiden Staaten nach dem Fall des Eisernen Vorhangs eine Phase der wirtschaftlichen und kulturellen Blüte. Die Tschechische Republik tritt 1999 der NATO bei, im Jahr 2004 folgt ihr die Slowakei ins westliche Militärbündnis. Im selben Jahr werden beide Staaten zudem Mitglieder der Europäischen Union.



**Route**

Von Kunšach geht es nach Norden zum Naturschutzgebiet Draice am gleichnamigen Fluss. Im Tal von Draice befinden sich früher die größten Eisenwerke von Böhmen. Der Kolonnenweg verläuft weiter nach Nová Huť und von dort nach Přední Maršovina, wo noch ein früheres Gebäude der Grenztruppen vorhanden ist, das jetzt als Pension genutzt wird. Nördlich des Staňkovský-Teichs, nahe des Grenzübergangs Chlum u Třeboně, lädt ein Wildpark zum Besuch ein. Auf der Nordseite des Parks ist noch das Originaltor der Grenzsicherungsanlagen erhalten.

Der nächste interessante Haltepunkt befindet sich südlich des Dorfes Artole: Hier steht ein Aussichtsturm, den früher die Grenztruppen benutzten. Ein weiteres Stück Geschichte findet man wenig später auch am Ortsrand von Čížov, wo ein gut erhaltenes Teilstück des Kolonnenwegs inklusive Stacheldrahtzaun und einem Wachturm zu sehen ist. Vom Grenzübergang Mikulov/Drasenhofen führt der Radweg nach Osten an einer Bahnstrecke entlang, vorbei am Grenzübergang Valtice/Celnice und den erhaltenen Gebäuden der Grenztruppen. Im Rotwildpark Soutok kann man den pragmatischen Umgang mit der Vergangenheit bewundern: Die Einzäunung der Tiere besteht hier zum Teil noch aus Elementen des Eisernen Vorhangs. Weiter südlich erreicht man nach vierzehn Kilometern schließlich den Zusammenfluss der Flüsse Morava und Thaya, wo der tschechische Teil des früheren Eisernen Vorhangs endet.

Nun beginnt der slowakische Teil dieser Etappe. Er stellt mit nur etwa 90 Kilometern ein relativ kleines Teilstück der Gesamtroute dar, ist aber dank zahlreicher Sehenswürdigkeiten und seines malerischen Verlaufs neben Flüssen einen Tritt in die Pedale wert. Die Route führt zunächst entlang des Flusses March. Nach wenigen Kilometern entdeckt man am Wegesrand bereits die ersten historischen Zeugnisse: Eine gut erhaltene komplexe Verteidigungsanlage aus insgesamt etwa 100 Bunkern und Festungen zieht sich entlang der Schwemmwiesen. Die Tschechoslowakei



Oben: Wer hat gesagt, dass eine Geschichtsrundfahrt nicht auch Entspannung bieten darf? Rechte Seite oben: Die Geschichte liegt im wahrsten Sinne des Wortes am Wegrand. Rechte Seite unten: Der Stacheldraht hat ausgedient an der slowakischen Grenze



hatte diese in den 1930er Jahren zur Verteidigung gegen Hitler-Deutschland gebaut.

Anschließend erwartet das reizvolle Landschaftsschutzgebiet Záhorie den Radler. Auf mehreren Dutzend Kilometern verläuft der Weg durch ein meist flaches Gebiet aus Auwäldern und Wiesen. Durch Wälder geht es weiter, vorbei an den pittoresken Ortschaften Moravský Svätý Ján und Hohenau, dessen Burg schon gegen den Einfall der Türken Schutz bot. Dabei kommt man auch an einer ehemaligen Kaserne der Grenztruppen vorbei. Entlang des Malolevarsky-Kanals und des Baches Lakšársky Potok radelt man bis in den kleinen Ort Malé Leváre. Hier sind erneut Überbleibsel aus dem Zweiten Weltkrieg zu besichtigen: Nach dem Vorbild der Maginot-Linie wurde eine Verteidigungslinie mit mehreren Bunkern errichtet.

Anschließend verläuft der Radweg durch ausgedehnte Wälder, am Straßenrand sind teilweise noch Straßensperren aus Beton und Knäuel aus Stacheldraht als Zeugen der Vergangenheit erhalten. Nächster Haltepunkt ist Suchohrad, das zur Zeit der kommunistischen Herrschaft als ein „Ort ohne Entwicklungsperspektive“ galt. Deshalb wurden dort weder Neubauten noch Neuansiedlungen erlaubt und Fremde mussten umgehend gemeldet werden. Das gleiche Schicksal traf Záhorská Ves, den westlichsten Ort der Slowakei, der heute wie ein Freilichtmuseum der kommunistischen Ära erscheint.

Über Vysoká, wo im Kalten Krieg der Stacheldraht die Gärten der Menschen teilte, radelt man neben den Resten des Stacheldrahtzauns vorbei in Richtung der slowakischen Hauptstadt Bratislava durch das Schutzgebiet March-Schwemmland, einem der kostbarsten der Slowakei. Dabei sieht man auch die historische Burg Devín, ein nationales Kulturdenkmal aus der Zeit der Römer. Unweit davon



Über Vysoká, wo im Kalten Krieg der Stacheldraht die Gärten der Menschen teilte, radelt man neben den Resten des Stacheldrahtzauns vorbei in Richtung der slowakischen Hauptstadt Bratislava durch das Schutzgebiet March-Schwemmland, einem der kostbarsten der Slowakei. Dabei sieht man auch die historische Burg Devín, ein nationales Kulturdenkmal aus der Zeit der Römer. Unweit davon

steht ein Denkmal zur Erinnerung an die Opfer der kommunistischen Herrschaft. Im Folgenden verläuft der Radweg entlang der Donau, zwischen den Hängen des Kleinkarpaten-Gebirges hindurch in die Vororte von Bratislava bis zum österreichisch-slowakischen Grenzübergang Petržalka. Schließlich erreicht man die Hauptstadt Bratislava, die vor allem wegen ihres historischen Zentrums einen Besuch wert ist. Das Ende dieser Etappe des Europa-Radwegs Eiserner Vorhang liegt im ungarisch-österreichisch-slowakischen Grenzdreieck, wo sich zur Zeit des Kalten Krieges großflächigere Kasernenkomplexe befanden.



### Die Geschichte Österreichs

Ursprung der heutigen Bevölkerung Österreichs sind bajuwarische und alemannische Stämme, die sich auf dem Territorium des heutigen Staates nach dem schrittweisen Niedergang des Römischen Reichs dauerhaft niederlassen. Ab dem 8. Jahrhundert gehörte das Gebiet größtenteils zum Fränkischen Reich von Karl dem Großen, wobei bereits ab 1278 das Herzogtum der Habsburger eine besondere Stellung entwickelt und zu einem Machtfaktor im Heiligen Römischen Reich avanciert.

Vom späten 15. bis Ende des 17. Jahrhunderts sind die Gebiete des heutigen Österreichs ständigen Angriffen ausgesetzt, vor allem seitens des Osmanischen Reichs, das von Ungarn aus westwärts strebte. Doch die Expansionsversuche der Osmanen scheitern 1683 auch bei der zweiten Belagerung Wiens.

Nach zahlreichen internen Auseinandersetzungen gelingt es Franz II. 1804, das Kaiserreich Österreich-Ungarn zu gründen. Als Franz I. übernimmt er den Kaisertitel, wobei er für zwei Jahre zugleich auch Herrscher des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ist. Diesen Titel muss er jedoch auf Druck Napoleons 1806 abgeben und damit das Heilige Römische Reich auflösen.

Das neue Kaiserreich ist ein Vielvölkerstaat, der von Staatskanzler Metternich streng geführt wird. Ziel der Staatsführung war nach den revolutionären Unruhen des späten 18. Jahrhunderts die Restauration der alten Ordnung, was in Allianz mit Preußen und Russland weitgehend gelingt.

Die Unfähigkeit, sich an die tief greifenden Veränderungen des 19. Jahrhunderts anzupassen, führt 1848 zur Revolution. Die Ära Metternich ist beendet. Letztlich verhindert die Armee aber den Sieg demokratischer Kräfte. Der Kaiser verliert jedoch zunehmend an Macht und muss den Staat gegen seinen Willen in eine konstitutionelle Monarchie umwandeln und Ungarn im Ausgleichsvertrag von 1867 neue Rechte einräumen.

Damit wird formell eine österreichisch-ungarische Doppelmonarchie geschaffen, die in Südosteuropa beträchtliche Macht ausübt. Nach dem Attentat auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger Franz Ferdinand ist die Monarchie aufgrund der geschlossen Beistandspakte eng in den Ausbruch des Ersten Weltkriegs verwickelt, der in Folge der Niederlage 1918 zur Auflösung der Habsburger Monarchie führt.

Nachfolger wird die neue Republik Österreich, die demokratisch organisiert ist und bedeutende soziale Fortschritte



*Denkmal für die Opfer des Eisernen Vorhangs am Grenzübergang Heiligenkreuz (Svatý Kříž)/Waldsassen*

anstößt. Die junge Republik ist jedoch nicht von langer Dauer: Die mittlerweile im Deutschen Reich regierenden Nationalsozialisten üben massiven Druck aus und gliederten Österreich 1938 als integralen Bestandteil in ihr Reich ein.

Nach der Niederlage der Deutschen wird Österreich als eigenständiger, demokratischer Staat wiederhergestellt, jedoch ist es noch bis 1955 wie Deutschland in Besatzungszonen unterteilt, von denen die sowjetische die größte ist.

Im Unterschied zu Deutschland bleibt Österreich jedoch eine Spaltung erspart: Nach der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages am 15. Mai 1955 und der (nicht im Vertrag verankerten) Zusicherung der Neutralität gegenüber dem westlichen und dem östlichen Lager erlangt die Republik 1955 ihre volle Souveränität zurück. Das Prinzip der Bündnisfreiheit verankert Österreich in einem „Beschluss über Immerwährende Neutralität“ und hält es bis zum Ende des Kalten Krieges ein. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs lockert das Land seine Neutralitätspolitik und orientiert sich deutlicher nach Westen, was nicht zuletzt der EU-Beitritt 1995 zum Ausdruck bringt. Bis heute jedoch ist Österreich kein Mitglied der NATO – ein Resultat seiner besonderen Rolle im Kalten Krieg.

## Auf den Spuren der Doppelmonarchie

Die Route durch Ungarn, Österreich und Slowenien



Der ungarische Teil vom Europa-Radweg Eisener Vorhang beginnt im Dreiländereck mit Österreich und der Slowakei. Hier locken vor allem kulturelle Angebote, wie der Skulpturenpark mit Werken österreichischer, slowakischer und ungarischer Künstler nahe der Ortschaft Rajka und der Ort Bezenye, der aufgrund seines multinationalen Charakters einen Besuch wert ist. Seine drei Namen – ein ungarischer, ein kroatischer und ein deutscher – zeugen bis heute von seiner bewegten Vergangenheit.



Hat man das Dreiländereck hinter sich gelassen, radelt man durch reizvolle Landschaften mit zumeist kleinen Orten, die vor allem historisch von Interesse sind, wie beispielsweise Jánossomorja mit seiner Kirche im Barockstil und deren wertvollen Altarbildern. Eine außergewöhnliche Sehenswürdigkeit wartet im einige Kilometer entfernten Fertőd. Im Herzen des Ortes steht das Schloss Esterházy, das bisweilen auch als „ungarisches Versailles“ bezeichnet wird. Einige Kilometer weiter westlich kann man einen Ort besuchen, der im Kalten Krieg eine besondere Rolle gespielt hat: Sopron. Hier bekam der Eisener Vorhang erstmals Löcher, als am 27. Juni 1989 der damalige österreichische Außenminister Alois Mock und sein ungarischer Amtskollege Gyula Horn gemeinsam den Grenzzaun durchschnitten. Im August desselben Jahres wurde an gleicher Stelle ein Grenztor zwischen Österreich und Ungarn beim Paneuropäischen Picknick symbolisch geöffnet.

Weiter geht es von dort aus nach Hegykő, wo bekannte Thermalbäder locken. Anschließend radelt man entlang der Grenze durch Ortschaften, die vor allem für geschichtsinteressierte Radler einen Stopp lohnen. Bauwerke wie das Barockschloss in Peresznye bieten spannende Einblicke in die wechselhafte Vergangenheit der Region. Einen Ausflug in die Natur hingegen

*Links: Hier wurde der Eisener Vorhang als erstes löchrig - Grenzposten bei Sopron.*



Das Zentrum von Sopron, die Brücke in den Westen, mit seinem berühmten Feuerturm

bietet das Naturschutzgebiet Kőszeg, dessen Schönheit zahlreiche Maler und Komponisten inspirierte. Wieder auf den Spuren der Vergangenheit wandelt man, wenn man dem Radweg weiter folgt und in der Ortschaft Bozsok das römische Aquädukt anschaut. In Horvátlövő hingegen, dessen Namen bereits einen Hinweis auf die Anwesenheit vieler Kroaten gibt, sollte man besonders das Kriegsdenkmal in der Ortsmitte ansehen, das an den Vertrag von Trianon aus dem Jahre 1920, an die Opfer beider Weltkriege und die Revolution von 1956 erinnert.

Weiter geht die Fahrt zwischen Felder und Wiesen Richtung Westen, durch das Gebiet um den Fluss Rába (Raab), das zum Órségi-Nationalpark gehört und sowohl bei Anglern als auch bei Anhängern des Raftings bekannt ist. Historische Bedeutung erlangte der Ort 1664, als die Türken erfolgreich bekämpft wurden.

Anschließend führt der Europa-Radweg weiter südlich bis zur Grenze mit Slowenien. In der Ortschaft Szalafő lohnt sich besonders ein Abstecher in das regionale Freilichtmuseum. Kunstkenner dürften anschließend bei einem Besuch des Ortes Velemér auf ihre Kosten kommen. Die Kirche im spätromanisch-frühgotischen Stil aus dem 13. Jahrhundert ist durch ihre Fresken aus der Hand von Aquila János berühmt.

### Die Geschichte Ungarns

Die Geschichte der Ungarn beginnt weit entfernt vom Staatsgebiet des heutigen Ungarn. Die Magyaren, die Vorfahren der Ungarn, verlassen ihr westsibirisches Siedlungsgebiet und lassen sich nach jahrhundertelangen Völkerbewegungen schließlich dort nieder, wo um das Jahr 1000 das Königreich Ungarn entsteht.

Das christianisierte Reich gerät 1540 jedoch unter osmanische Herrschaft und wird in drei Teile geteilt. Der größte Teil wird dem osmanischen Reich einverleibt, die anderen beiden werden zu einem osmanischen Vasallenstaat bzw. geraten unter österreichischen Einfluss. Unmittelbar nach der Niederlage der Türken vor Wien erobern habsburgische Truppen das gesamte Territorium. Unabhängigkeitsbestrebungen werden anschließend mehrmals blutig niedergeschlagen, bis Ungarn 1867 zum zweiten Hauptbestandteil der kaiserlich und königlichen (k. u. k.) Doppelmonarchie gemacht wird, um die Spannungen im Vielvölkerstaat zu entschärfen.

1918 erlangt Ungarn zwar die Unabhängigkeit, doch hält sich die demokratische Regierung nur wenige Monate und wird durch ein autoritäres, konservatives Regime ersetzt. Ungarn verliert große Teile seines bisherigen Gebietes – darunter das Burgenland, Kroatien, die Slowakei und Siebenbürgen – und sah sich gezwungen, am 4. Juni 1920 den Friedensvertrag im Versailler



Der ehemalige Todesstreifen kann heute erkundet werden



*Historische Einblicke über den Kalten Krieg hinaus bietet das Ferenc-Móra-Museum im ungarischen Szeged*

Palais Grand Trianon zu unterzeichnen, der die faktisch bereits bestehende Situation bestätigte.

In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen nähert sich Ungarn zunehmend dem von den Nazis beherrschten Deutschen Reich an und schließt mit diesem verschiedene Pakte. Im Zweiten Weltkrieg unterstützen ungarische Truppen aktiv die deutschen Feldzüge auf dem Balkan und gegen die Sowjetunion, entscheiden sich nach schmerzhaften Niederlagen jedoch für eine Annäherung an die Alliierten. Daraufhin besetzen deutsche Truppen das Land, Hunderttausende Juden werden deportiert.

Schließlich erobert die Rote Armee Ungarn und die Hauptstadt Budapest. Die Hoffnung der Alliierten auf eine demokratische Verfassung wird schnell zerstört. 1949 erhält Ungarn eine Verfassung nach sowjetischem Vorbild und ist Gründungsmitglied des Warschauer Paktes. Die „ungarische Revolution“, die anfangs erfolgreich war, wird 1956 blutig niedergeschlagen.

Ab 1968 erfolgen Wirtschaftsreformen, die unter dem Begriff „Gulaschkommunismus“ bekannt werden. 1988 setzt ein friedlicher Systemwechsel ein, Wirtschaftsreformer übernehmen das Ruder.

Kurz darauf beginnen ungarische Grenztruppen, Teile der Grenzanlagen abzubauen – aus Kostengründen. Am 27. Juni 1989 durchtrennen der damalige österreichische Außenminister Alois Mock und sein ungarischer Amtskollege Gyula Horn gemeinsam den Grenzzaun. Im August des Jahres wird an gleicher Stelle ein Grenztor zwischen Österreich und Ungarn beim Paneuropäischen Picknick symbolisch geöffnet. Am 23. Oktober 1989 – dem Jahrestag der Revolution von 1956 – wurde die Republik Ungarn als demokratische und parlamentarische Republik ausgerufen und tritt 2004 der NATO und der EU bei.

## Auf dem Balkan

Durch Ungarn, Kroatien, Serbien und Rumänien

### Route

Man lässt nun Slowenien hinter sich und fährt weiter entlang der Grenze zwischen Ungarn und Kroatien. Ein interessantes Industriedenkmal ist der Ort Bázakerettye, der die Wiege der Ölindustrie war. Ein Denkmal sowie ein Museum erinnern an die erste Erdölbohrung im Jahr 1935. Einige Kilometer weiter kann man im kleinen Ort Miklósfa die 1898/99 erbaute katholische Kirche, ein Prachtbeispiel neugotischer Architektur, sowie das 1994 errichtete Kriegsdenkmal zur Erinnerung an die Opfer beider Weltkriege besichtigen.

Weiter südlich durchquert man das Gebiet des Donau-Drau-Nationalparks, ein bei Natur- und Sportfreunden beliebtes Gebiet, und erreicht Mohács, wo sich eine der größten historischen Tragödien Ungarns abspielte, als türkische Truppen mit der Schlacht von Mohács 1526 die Besetzung des Landes einleiteten. Die Fahrt geht weiter über zahlreiche kleine Dörfer, die, wie zum Beispiel Bácsalmás, oftmals über Dorf Museen oder lokale Ausstellungen verfügen.



Der Radweg verläuft weiter durch den so genannten Gedenkwald, ein 1944 geschaffenes Naturschutzgebiet, und nähert sich der Grenze zu Rumänien. Bevor man diese jedoch erreicht, lohnt ein Halt in Röszke, wo sich ein Relief des ehemaligen Ministerpräsidenten Imre Nagy befindet. Schließlich erreicht man Szeged, die letzte Stadt vor der Grenze zu Rumänien. Sie ist ein bedeutendes wirtschaftliches und kulturelles Zentrum. Neben zahlreichen sehenswerten Bauten locken die Plätze im Herzen der Stadt sowie der berühmte Reök-Palast, ein typisches Beispiel des so genannten „ungarischen Jugendstils“, die Besucher.

Bei der Ortschaft Makó erreicht man schließlich die Grenze zwischen Ungarn und Rumänien. Von hier geht es nun entlang der serbisch-rumänischen Grenze weiter bis zur Grenze zwischen Serbien und Bulgarien, dem Startpunkt der letzten Etappe des Radweges. Nächstes Etappenziel dieses Abschnitts

*Links: Grenzüberschreitung - heute eine Normalität*





*Malerisches Dorfzentrum in Negotin*

ist die serbische Stadt Kikinda, die etwa 60 Kilometer südlich nahe der Grenze zwischen Serbien und Rumänien liegt. Die 42.000 Einwohner zählende Stadt verfügt über zahlreiche sehenswerte Kirchen, das sehr beliebte, ganzjährig spielende Nationaltheater und ein reges Stadtleben.



### **Die Geschichte der Staaten des ehemaligen Jugoslawiens**

Vor der Entstehung des Staates Jugoslawien nach dem Ersten Weltkrieg existieren dort zwei Staaten: die Königreiche Serbien und Montenegro.

Serbien, das erstmalig 822 erwähnt wird, fällt um die erste Jahrtausendwende länger als ein Jahrhundert unter die Herrschaft von Byzanz. Die serbische Armee unterliegt 1389 den Osmanen bei der Schlacht auf dem Amselfeld. Das bedeutete das Ende des mittelalterlichen serbischen Staates, bevor er zwischen 1459 und 1804 Teil des osmanischen Reiches wird. Erst nach einem zweiten Aufstand gelingt es den Serben ab 1817 langsam, sich Unabhängigkeit zu erstreiten, die auf dem Berliner Kongress 1878 offiziell anerkannt wird. Wenige Jahre später wird das Fürstentum offiziell zum Königreich ernannt. Auch Montenegro, ab dem Beginn des 16. Jahrhunderts von Fürstbischöfen regiert, befindet sich bis 1878 unter osmanischer Kontrolle. Es erlangt den Status eines Königreiches jedoch erst 1910.

Nachdem der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand 1914 vom serbischen Geheimbund „Schwarze Hand“ bei einem Attentat in Sarajewo ermordet wird, führt eine Kettenreaktion zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Serbien und Montenegro stehen dabei auf Seiten der „Entente cordiale“, in der

Hoffnung, durch eine Zerschlagung Österreich-Ungarns eine Vereinigung der südslawischen Völker erreichen zu können.

Nach dem Untergang der Doppelmonarchie wird dies nach dem Ende des Ersten Weltkrieges tatsächlich möglich. Serbien und Montenegro schließen sich zum neuen Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zusammen. Problematisch ist dabei von Beginn an jedoch die unterschiedliche Religionszugehörigkeit der Bevölkerungsgruppen sowie deren Streben nach Dominanz im neuen Staat.

Um aus den daraus resultierenden anhaltenden innenpolitischen Schwierigkeiten herauszukommen, errichtet König Alexander I. 1929 eine Militärdiktatur mit der Zielsetzung, die südslawischen Völker zu verschmelzen. Trotz bewaffneten Widerstands festigt sich ein serbisch dominierter Militär- und Polizeistaat, der sich mit nahezu allen Nachbarn im Konflikt befindet.

Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bleibt Jugoslawien zunächst neutral. Geblendet von den Erfolgen der Deutschen und der „Neuordnung“ Südosteuropas tritt das Land 1941 jedoch auf der Seite des deutschen Reiches in den Krieg ein. Ein



*Die Erinnerung erhalten - Denkmal in Halovo*



*Nicht nur Geschichtsfreunde werden die Fahrt nach Bucje genießen*

Militärputsch stürzt wenig später das Regime und ein Freundschafts- und Beistandspakt mit der Sowjetunion wird geschlossen. Daraufhin marschieren deutsche und italienische Truppen in Jugoslawien ein, das Land kapituliert. Aus dem Ausland wird Widerstand organisiert. Noch bevor die Rote Armee die Kontrolle übernimmt, kontrolliert die kommunistische Partisanenarmee von Josip Broz Tito das Land.

1945 wird die Föderative Volksrepublik Jugoslawien ausgerufen, die sich mittels eines Freundschaftspakts eng an Moskau bindet. Die Wirtschaft wird sozialistisch organisiert, das Politbüro der Kommunistischen Partei zum Machtzentrum aufgebaut, das jeglichen Widerstand unterdrückt.

1948 kommt es wegen des jugoslawischen Widerstands gegen die sowjetische Bevormundung zum Bruch mit der UdSSR. Jugoslawien wird nicht Mitglied im Warschauer Pakt und versucht, einen eigenständigen Weg zum Sozialismus zu beschreiten. Es führt die Arbeiterselbstverwaltung ein und knüpft Kontakte zum Westen, um den Druck der Sowjetunion zu kompensieren. 1955 gelingt zwar die offizielle Aussöhnung, doch Differenzen treten weiterhin ständig auf. Nicht zuletzt deshalb, weil Jugoslawien

innerhalb der Bewegung der blockfreien Staaten eine aktive Rolle spielt.

Tito baut seine Macht weiter aus und wird 1963 zum Staatspräsidenten auf Lebenszeit gewählt. Zwar verurteilt Jugoslawien die Niederschlagung des Prager Frühlings, doch intern übt die Regierung weiterhin massiven Druck auf Andersdenkende aus. Schritte der Föderalisierung werden eingeleitet.

Diese können nicht verhindern, dass nach dem Tod Titos im Jahr 1980 die Spannungen stetig zunehmen. Forderungen nach mehr Eigenständigkeit und wirtschaftlicher Öffnung werden laut, Aufstände brechen aus. Kroatien und Slowenien erklären 1991 schließlich einseitig ihre Unabhängigkeit. In Folge dessen kommt es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen der serbisch dominierten Bundesarmee und den jeweiligen Volksmilizen. Aus Slowenien ziehen sich die Truppen bald zurück, doch in Kroatien bricht ein Bürgerkrieg los. Dabei unterstützt die Bundesarmee offen die serbische Seite. Vermittlungsversuche der Europäischen Gemeinschaft scheitern, das Land stürzt in ein blutiges Chaos.

Resultat des Bürgerkrieges ist ein endgültiges Auseinanderbrechen des Vielvölkerstaates auf dem Balkan. Lediglich Serbien

und Montenegro bleiben in der neuen „Bundesrepublik Jugoslawien“ miteinander verbunden, leiden jedoch unter den verhängten UNO-Sanktionen. Ende 1995 unterzeichnet der serbische Präsident Slobodan Milošević in Dayton zusammen mit den Präsidenten Bosnien-Herzegowinas und Kroatiens ein Friedensabkommen. Jugoslawien wird wenig später offiziell anerkannt, die Sanktionen aufgehoben.

1998 eskaliert die Lage jedoch erneut, als Serbien Unabhängigkeitsbestrebungen der Kosovo-Albaner gewaltsam zu unterdrücken versucht. Die NATO führt einen Luftkrieg gegen Jugoslawien, der erst im Juni 1999 mit dem Abzug aller bewaffneten serbischen Kräfte aus dem Kosovo endet. Bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im September 2000 werden schwere Vorwürfe der Wahlfälschung erhoben, eine Streik- und Protestbewegung legt das Land lahm. Schließlich muss Milošević den Wahlsieg des neuen Staatspräsidenten Vojislav Koštunica anerkennen. Dieser liefert Milošević 2001 auf internationalen Druck hin an das UN-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag aus.

Alle Versuche Serbiens, das verbliebene Staatsgebiet zu erhalten, scheitern. 2006 wird zunächst Montenegro unabhängig, zwei Jahre später erklärt sich der Kosovo einseitig für unabhängig, wobei er international von vielen Staaten bisher nicht anerkannt wird. Übrig bleibt ein zersplitterter Balkan mit einer Vielzahl unabhängiger Staaten. Diese streben alle eine Neuorientierung gegen Westen und den EU-Beitritt an, wobei bisher nur Kroatien offiziell den Status eines Kandidaten für den EU-Beitritt erhalten hat.



Über Žitište und Vršac führt die Route weiter Richtung Süden, wobei einige Steigungen bis auf maximal 650 Höhenmeter zu meistern sind.

Belohnt wird man für die Anstrengungen jedoch durch den Blick auf herrliche Landschaften und ausgedehnte Weinberge, die den Weg säumen. Auf der Fahrt von Bela Crkva nach Berzasca an der Donau geht es weiter auf fast verkehrleeren Straßen, dafür fordern jedoch erneut Steigungen mit bis zu 12 % Steigung die Kondition der Radler. Belohnung winkt auf der anderen Seite des Berges, wo man die eben bewältigten Höhenmeter nun wieder hinabrollen kann.

Man überquert die rumänische Grenze und anschließend folgt man für einige Kilometer dem Lauf der Donau und der serbisch-rumänischen Grenze. Bis zum Staudamm Đerdap 1 bleibt man noch auf rumänischer Seite, wobei man zwischendurch immer wieder von Ausblicken auf wunderschöne Landschaften überrascht wird. Man durchquert einige nun wieder steiler werdende Donauhänge, bevor man erneut die Grenze überquert, diesmal jedoch nach Serbien.

Zwischen den Kontrollstellen kann man in aller Ruhe auf dem 1964 bis 1972 entstandenen Staudamm mit seinen zwei Wasserkraftwerken und zwei Schleusen entlang radeln und den Blick auf die Donau genießen. Entspannt wird man auf serbischer



*Frische Farben im Stadtzentrum von Zajecar*

Seite abgefertigt, und nach der Fahrt am rumänischen Ufer der Donau folgen nun wieder viele Kilometer Strecke in der Republik Serbien. Zunächst geht es links ab in Richtung Niš und Kladovo, dann weiter nach Negotin, dem Bogen der Donau folgend.

Auf autofreien Straßen rollt man Richtung Negotin, einer kleinen Stadt mit 18.000 Einwohnern, die im 19. Jahrhundert nach der serbischen Revolution zu einem modernen Zentrum für Bildung und Wirtschaft wurde. Statt nun auf der Hauptstraße zu fahren, gönnt man sich einen kleinen Umweg und wählt die ruhigen kleinen Straßen von Dorf zu Dorf. Dabei erreicht man schließlich nahe Zajecar die Grenze zu Bulgarien und damit das Ende der Balkan-Etappe vom Europa-Radweg Eiserner Vorhang.



### **Die Geschichte Rumäniens**

Das heutige Rumänien befindet sich im Wesentlichen auf dem Territorium der früheren Donaufürstentümer Moldau und Walachei sowie Siebenbürgen. Ab dem ersten Jahrhundert sind die Gebiete integraler Bestandteil des Römischen Reiches, die Bevölkerung wird weitgehend romanisiert. Im Rahmen der Völkerwanderung kommen jedoch Volksstämme aus dem Osten, die große Teile der Bewohner verdrängen.

Im 13. Jahrhundert finden die Rumänen zum ersten Mal urkundlich Erwähnung, in der Walachei und in der Moldau entstehen erste Staaten. Es gelingt, die Abhängigkeit von Ungarn zu überwinden, jedoch müssen bald umfangreiche Tributzahlungen an das osmanische Reich geleistet werden, um die neu gewonnene Unabhängigkeit weitgehend zu bewahren.

Kurzzeitige Versuche der Vereinigung aller Rumänen in einem Reich scheitern, Russland erlangt bis zum Krimkrieg im Jahre 1853/54 starken Einfluss auf die Region. Ab dem 18. Jahrhundert bildet sich ein rumänisches Nationalbewusstsein heraus, das in die Zusammenführung von Moldau und Walachei unter dem Namen Rumänien im Jahre 1862 gipfelt. Auf dem Berliner Kongress wird das Land 1878 als souverän anerkannt.

Im Ersten Weltkrieg verhält sich Rumänien zunächst neutral, erklärt aber im August 1916 Österreich-Ungarn den Krieg. Vorübergehende Gebietsverluste können durch Friedensverträge letztlich nicht nur ausgeglichen, sondern sogar in Gebietsgewinne umgewandelt werden.

In der Zwischenkriegszeit entwickelt sich eine große Unzufriedenheit mit den etablierten Parteien, insbesondere rechtsgerichtete Gruppierungen gewinnen an Macht. Die innenpolitische Krise mündet 1938 schließlich in eine offene Diktatur. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verhält sich Rumänien zunächst erneut neutral, nähert sich nach der Niederlage Frankreichs jedoch den Achsenmächten an.

Nach der erzwungenen Abdankung Karls II. erlangt eine profaschistische Militärdiktatur die Macht. Rumänien tritt dem Dreimächtepakt bei und unterstützt das Deutsche Reich beim Kampf gegen die Sowjetunion. Nach der Niederlage des Deutschen Reiches stürzt das Regime 1944, es kommt zur bedingungslosen Kapitulation und sowjetische Streitkräfte besetzen das Land.

Nach dem Krieg gewinnen kommunistische Kräfte an Macht, eine Agrarreform zerschlägt den Großgrundbesitz und setzt die Kollektivierung durch. Nicht-kommunistische Parteien werden verboten und 1947 wird die Volksrepublik Rumänien ausgerufen.

Das Land wird anschließend rasch in den sowjetischen Einflussbereich integriert, wird Teil des Kominform-Paktes und des Warschauer Paktes (1955). Nach dem Abzug der sowjetischen Besatzungstruppen 1958 ist es Rumänien jedoch möglich, einen eigenständigeren Weg zu beschreiten. Staats- und Parteichef Nicolae Ceaușescu etabliert ein zunehmend totalitäres, von einem absurden Personenkult geprägtes Herrschaftssystem, dessen wichtigste Stütze die erbarmungslose Geheimpolizei Securitate ist.

Gegenüber der Sowjetunion vertritt das Land einen vergleichsweise kritischen Kurs: Es nimmt 1968 nicht an der Besetzung der Tschechoslowakei nach dem Prager Frühling teil und distanziert sich von der Invasion in Afghanistan. Die desaströse wirtschaftliche Lage und die menschenrechtsverachtende Politik führen im Dezember 1989, im Kontext des grundlegenden Wandels in Europa, zu Volksaufständen. Der Diktator Ceaușescu wird vom Volk gestürzt und zusammen mit seiner Frau Elena im Dezember 1989 hingerichtet.

Danach setzt die Demokratisierung ein: Zuvor verbotene Parteien leben wieder auf, freie Wahlen finden statt. Doch die Lage bleibt instabil, immer wieder kommt es zu Unruhen, Regierungswechsel finden in kurzen Abständen statt. Erfolgreich wird jedoch die Integration nach Westen gemeistert: 2004 wird das Land Mitglied der NATO, 2007 erfolgt der Beitritt zur EU.



*Entlang der Donau, dem rumänisch-serbischen Grenzfluss*

## Der Weg zum Schwarzen Meer

Durch Bulgarien, Serbien, die Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien, Griechenland und die Türkei



Die letzte Etappe vom Europa-Radweg Eiserner Vorhang führt zum Endpunkt des gesamten Radweges: der Küste des Schwarzen Meeres, wo die verdiente Erholung wartet. Der Etappenstartpunkt liegt an der serbisch-bulgarischen Grenze nahe Knjaževac, von wo aus es durch ruhige Gegenden und eine beeindruckende landschaftliche Kulisse Richtung Dimitrovgrad geht.

Über den beliebten Kurort Kjustendil geht es weiter Richtung Süden. Zum Dreiländereck von Bulgarien, Serbien und der ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien sind es von dort aus nur 27 Kilometer Luftlinie. Westlich erhebt sich das Osogovo-Gebirge bis auf über 2.000 Meter. Von Kjustendil führt der Weg weiter Richtung Blagoevgrad. Auf der Fahrt Richtung Osten sind am Horizont bereits die Ausläufer des Rila-Gebirges zu sehen und ein kleines Stück hinter der Ortschaft Nevestino überquert man die 100 Meter lange Kadin Brücke über den Fluß Struma. Diese Brücke ist ein historisches Monument, das orientalische und mitteleuropäische Elemente mit Einflüssen der Renaissance verbindet. Die Wurzeln der Brücke gehen bis ins Jahr 1470 zurück.



Vom Fluss aus geht es über die Ortschaft Dragodan weiter bis in die Universitätsstadt Blagoevgrad, die das Zentrum im Südwesten Bulgariens ist und unter anderem die Amerikanische Universität in Bulgarien beherbergt. Die Stadt entstand aus der alten thrakischen Siedlung Skaptopara und entwickelte sich Mitte des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts zu einem wichtigen Handels- und Gewerbezentrum.

Im weiteren Verlauf führt die Route anschließend auf das Gebiet der ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien. Bei Delcevski Prohod, 1085 Meter hoch, überquert man die Grenze. Weiter geht es durch ein weites Tal Richtung Berovo. In einiger Entfernung kann man den 1536 Meter hohen Berg Golak ausmachen. Nahe Berovo lohnt der gleichnamige See einen Halt.

*Links: Denkmal bei Vukan*



*Achtung Steigung! Über den Prevedena-Pass*

Durch Felder und Wiesen geht es gen Süden, in Richtung der Stadt Strumica. Dabei sind einige Steigungen zu bewältigen, doch schlängelt sich die Straße malerisch durch die Berge und bietet außergewöhnliche Ausblicke. Doch Achtung: Auch der 1.167 Meter hohe Prevedena-Pass muss bewältigt werden. In Strumica schließlich wird man überrascht sein von der Lebendigkeit des Ortes – nach dem eher beschaulichen Berovo. Die Region ist historisch von großer Bedeutung, denn bereits 7000 Jahre vor unserer Zeitrechnung existierten hier erste Ansiedlungen.

Auf der Weiterfahrt nach Petric erreicht man wieder bulgarischen Boden, die Route führt nun zunächst durch eine grüne Tiefebene. Zur Rechten erhebt sich das Belasica Gebirge, auf der linken Seite die Berge von Ograzden. Die bulgarische Stadt Petric am Fuße der Belasica-Bergkette war im Mittelalter eine wichtige Festung im Kampf gegen Byzanz, heute ist sie ein Zentrum für die Verarbeitung von Tabak, Obst und Gemüse.

Wer auf der Suche nach Abenteuern ist, kann im Anschluss auf der Fahrt nach Goce Delchev auf seine Kosten kommen: Man fährt durch verlassenere Dörfer und Landschaften und legt einige Höhenmeter zurück. Wer es lieber beschaulich mag, kann auch eine Alternativroute nehmen. Goce Delchev liegt eingerahmt von den massiven Bergketten in einem länglichen Tal.

## **Die Geschichte Bulgariens**

Aus einer Verschmelzung romanisierter thrakischer und hinzugekommener slawischer Volksgruppen bildet sich bereits im 7. Jahrhundert das erste bulgarische Reich, dessen Ausdehnung jedoch weit größer ist als das Gebiet des heutigen Staates Bulgarien. Nach Jahrhunderten wechselhaften militärischen Erfolgs gerät das Reich Ende des 14. Jahrhunderts unter osmanische Herrschaft, die 500 Jahre andauert und sich in das kollektive Gedächtnis der Bulgaren bis heute eingebrannt hat. Aufstände gegen die Fremdherrscher schlagen fehl und erst um 1800 erhebt sich stärkerer nationaler Widerstand und die Forderung nach Unabhängigkeit.

Die blutige Niederschlagung des „April-Aufstandes“ im Jahre 1876 durch die Osmanen führt zum russisch-türkischen Krieg von 1877/78. Dabei setzen sich die russischen Truppen durch und nehmen fast die gesamten europäischen Gebiete des osmanischen Reiches ein. Im Frieden von San Stefano, der den Krieg beendet, werden die Grundlagen für den modernen Staat Bulgarien gelegt.

Der 1878 von den europäischen Großmächten unterzeichnete Vertrag von Berlin ordnet Südosteuropa neu und schafft das Fürstentum Bulgarien, das jedoch dem osmanischen Reich weiterhin tributpflichtig bleibt. Das Land erhält eine demokratische Verfassung und wird für einige Jahre von einer gewählten Regierung geführt. Tatsächliche Unabhängigkeit erhält Bulgarien 1908, als der durch eine russische Verschwörung an die Macht gelangte Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha die formelle Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich erklärt und sich zum Zar macht.

Im Ersten und Zweiten Weltkrieg kämpft Bulgarien auf der Seite der Achsenmächte. Dessen Niederlage hat verheerende Folgen für das Land: Es verliert einen bedeutenden Teil seines Territoriums und muss Reparationen leisten. Im Zweiten Weltkrieg bemüht sich Bulgarien, möglichst lange neutral zu bleiben, kämpft schließlich jedoch auf deutscher Seite.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gelangt Bulgarien unter sowjetischen Einfluss und wird Teil des Warschauer Pakts. Bulgarische Truppen sind an der Niederschlagung des Prager Frühlings beteiligt. Lange Zeit gelingt es dem kommunistischen Diktator Todor Schiwkow, Widerstand zu unterdrücken, doch 1989 wird er schließlich gestürzt. Die Nachfolgerpartei kann sich noch bis 1997 als gewählte Regierung an der Macht halten und reicht im selben Jahr den Antrag auf Beitritt zur EU ein. 2007 wird Bulgarien Mitglied in der EU und in der NATO.



Über von Kiefernwäldern gesäumte Wege fährt man weiter Richtung Dospat. Hier befindet man sich im pomakischen Land, der Region der bulgarisch sprechenden Moslems. Dospat schmiegt sich an einen Hang und das Minarett einer Moschee ragt zwischen Hochhäusern hinaus. Weiter geht es über Smoljan und Zlatograd, die südlichste im Rhodopengebirge gelegene Stadt Bulgariens. Nachdem man auch Ivajlovgrad hinter sich gelassen hat,

führt der Radweg nun zunächst auf griechisches Territorium, vorbei an der mit ihren hellen, gepflegten Gebäuden und Gärten sehenswerten Stadt Petrotá, um den Radler anschließend in die Türkei zu bringen. Der Unterschied zu den vorherigen Städten entlang der Etappe macht deutlich: Hier beginnt ein anderer Kulturkreis!



*Blau-weiße Begrüßung auf der griechischen Etappe*

### **Die Geschichte Griechenlands**

Bereits vor Beginn der Zeitrechnung erlangt das Gebiet des heutigen Griechenlands als Schauplatz einer der bedeutendsten antiken Hochkulturen große Bedeutung. Erste größere Territorialherrschaften mit befestigten Zentren entstehen und die Griechen beginnen, im Mittelmeerraum zu expandieren. Das Königtum wird in den meisten griechischen Staaten durch eine Adels Herrschaft verdrängt und der als „Polis“ bezeichnete Gemeindestaat bildet sich heraus. Der Militärstaat Sparta und die Polis Athen avancieren zu den bestimmenden Rivalen. Dabei entstehen in Athen durch aufeinanderfolgende Reformen die Grundzüge der antiken Demokratie. Unter der Staatsführung des Perikles erleben Kunst, Dichtung und Wissenschaft eine Blütezeit, deren Bild bis heute als Idealtypus der abendländischen Kultur nachwirkt. Unter

Philipp II. und seinem Sohn Alexander dem Großen gelangt Griechenland unter die Kontrolle der Makedonen, die um 200 n. Chr. von der römischen Herrschaft abgelöst wird. Diese besiegelt das Ende der Unabhängigkeit und der politischen Vormachtstellung Griechenlands.

Langsam setzt sich das Christentum durch, zugleich gehört das Gebiet ab 330 n. Chr. unter byzantinischer Herrschaft zum östlichen Teil des Reiches und ist in wechselnde Staatsgebilde zersplittert. Nach der Einnahme Konstantinopels im Jahr 1453 wird auch Griechenland von den Türken erobert und bleibt bis 1830 Teil des Osmanischen Reiches. Das Land wird von türkischen Grundherren beherrscht und nur die Kirche sowie die selbstständige Gemeindeverfassung halten in dieser Zeit das griechische Nationalgefühl aufrecht.

Der Niedergang des Osmanischen Reiches ab dem 17./18. Jahrhundert ermöglicht ab Anfang des 19. Jahrhunderts den griechischen Freiheitskampf, der durch Geheimbünde vorbereitet wird. Nach der erfolgreichen serbischen Erhebung revoltieren die Griechen gegen den Sultan. 1821 beginnt der bewaffnete Widerstand und schon ein Jahr später erklärt die Nationalversammlung Griechenland für unabhängig. Letztlich ermöglicht jedoch erst das Eingreifen Großbritanniens, Russlands und Frankreichs die Gründung des modernen griechischen Staats. Er ist eine Erbmonarchie und umfasst große Teile des heutigen Staatsgebietes, wobei weitere Gebietsgewinne durch die Balkankriege erreicht werden.

Im Ersten Weltkrieg bleibt Griechenland zunächst neutral, tritt dann aber nach der von den Alliierten erzwungenen Abdankung von König Konstantin I. 1917 in den Krieg gegen die Mittelmächte und deren Verbündete ein, insbesondere gegen Bulgarien und das Osmanische Reich.

Nach dem Krieg kann Griechenland große Gebietsgewinne verzeichnen und Konstantin I. gelangt wieder auf den Thron. Der Krieg gegen die Türkei in Kleinasien führt jedoch zur Niederlage und die in Kleinasien lebenden Griechen werden vertrieben, die Grenzen zur Türkei endgültig festgelegt. Versuche, die Monarchie durch eine Republik abzulösen, scheitern und 1936 wird ein diktatorisches Regierungssystem eingesetzt.

Im Zweiten Weltkrieg wird Griechenland von Italien, Deutschland und Bulgarien besetzt und die Bevölkerung grausam behandelt. Das Ende des Zweiten Weltkrieges geht unmittelbar über in den griechischen Bürgerkrieg zwischen Kommunisten und royalistischen Kämpfern. Aufgrund einer Vereinbarung zwischen den Ost- und Westmächten, Griechenland zu 90% dem Einfluss Großbritanniens und nur zu 10% dem der Sowjetunion zuzuschlagen, können sich die Kommunisten jedoch, anders als in den Nachbarländern, nicht durchsetzen. Eine neue Verfassung wird verabschiedet, die Monarchie zunächst beibehalten, 1952 tritt Griechenland der NATO bei. Doch folgt erneut eine dunkle politische Phase, als eine Gruppe konservativer Offiziere 1967 ein diktatorisches Regime errichtet. Der Fehlschlag eines von Athen aus gelenkten Putsches auf Zypern führt jedoch 1974 zum Zusammenbruch der Militärdiktatur, ein neuer parlamentarisch-demokratischer Staat entsteht. Dabei verlässt Griechenland zwischen 1974 und 1980 zeitweilig die NATO, 1981 tritt es der Europäischen Gemeinschaft bei.



Es folgt nun ein spannender Abschnitt auf dem Weg von Edirne nach Kırklareli. In einem nördlichen Bogen führt die Route zurück Richtung Bulgarien, bis man nahe Malko Tarnovo wieder die Grenze überquert. Auf dem letzten Abschnitt folgt man schließlich den Aus Schilderungen bis nach Carevo.

Damit erreicht man den Endpunkt vom Europa-Radweg Eiserner Vorhang, der den Radler für die ganzen Anstrengungen belohnt. Denn hier, wo sich das Wasser schneller als an anderen Stellen der bulgarischen Schwarzmeerküste erwärmt, kann man entspannt das Strandleben genießen.



### **Die Geschichte der Türkei**

Ausgangspunkt der Türkisierung und Islamisierung des heutigen Gebiets der Türkei ist das Sultanat der anatolischen Seldschuken, das 1071 nach dem Sieg des Seldschukensultans Alp Arslan über Byzanz entstanden war. Viele türkische Nomaden ziehen nach Kleinasien und bis zum Einfall der Mongolen im Jahr 1243 erlebt die Region eine Blüte. Aus zahlreichen Kleinstaaten bildet sich ab dem 14. Jahrhundert das nach dem Anführer Osman I. Ghasi benannte Osmanische Reich heraus und beginnt in Richtung Westen zu expandieren. Thrakien, Makedonien, Serbien, die Walachei, Bulgarien und Thessalien fallen schrittweise unter osmanische Kontrolle. Der letzte Kreuzzug zur Rettung des Byzantinischen Reiches wird 1444 abgewehrt. Ende des 15. Jahrhunderts wird das restliche Byzantinische Reich erobert. Das Reich erreicht im 15./16. Jahrhundert durch die Eroberung weiterer Gebiete in Europa, dem Nahen Osten und Nordafrika seinen Höhepunkt und wird ein bedeutender politischer Akteur und die beherrschende Seemacht im östlichen Mittelmeer. Ab 1517 trägt der Sultan auch den Kalifentitel und übernimmt den Schutz der heiligen Stätten des Islam in Mekka und Medina. Im Inneren schafft Süleiman II. eine zentrale Verwaltung, die Jahrhunderte hindurch in Kraft bleibt.

Doch 1571 beginnt mit der Niederlage der osmanischen Flotte gegen die Heilige Liga bei Lepanto der Niedergang. Örtliche Machthaber gelangen zu immer mehr Macht und Aufstände schwächen die Regierung. Eingeleitete Reformen zeigen nicht die gewünschte Wirkung und die zweite Belagerung Wiens scheitert 1683. Der anschließende „Große Türkenkrieg“ mit der Heiligen Liga bringt große Verluste mit sich, die Gegner des Reiches erstarben und die Osmanen verlieren bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts einen großen Teil der eroberten Gebiete. Der Erste Weltkrieg auf Seiten der Mittelmächte bedeutet schließlich das Ende der Großmachtstellung des Osmanischen Reiches.

Der Friedensvertrag von Sèvres (1920) löste das Osmanische Reich auf und reduzierte das türkische Territorium auf die Gebiete um Konstantinopel sowie auf Teile von Kleinasien und Anatolien. Der von Sultan Mohammed VI. und der bestehenden Regierung unterzeichnete Vertrag wurde von dem Befehlshaber und Politiker Mustafa Kemal Pascha, der später den Beinamen Atatürk (Vater

der Türken) erhielt, nicht anerkannt. Als Führer der Nationalpartei protestierte er gegen den Vertrag, stürzte die Regierung und gründete die türkische Republik mit Angora (heute Ankara) als Hauptstadt. Sein Sieg über die französische, italienische und griechische Armee, die Besatzer der Türkei zu Kriegsende, führte zu neuen Verhandlungen. Der Friede von Lausanne (1923) brachte dann einen für die Türkei günstigeren Vertragsabschluss.

Als Präsident versucht Atatürk, die Türkei zu einem europäisch orientierten, säkularen Nationalstaat zu formen. Dazu führt er unter anderem die lateinische Schrift ein. Im Zweiten Weltkrieg verhält sich das Land zunächst neutral, tritt jedoch 1945 der Anti-Hitler-Koalition bei. Im Kalten Krieg erhält die Türkei aufgrund ihrer Westorientierung eine Sonderstellung, als sie 1952 zum östlichsten und einzigen muslimisch geprägten Mitglied der NATO wird. 1964 beantragt die Türkei zudem die Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft. Die folgenden Regierungen setzten die Annäherung an den Westen fort, mehrmals kommt es jedoch auch zu blutigen Eingriffen des Militärs in die Politik.



*Willkommen in einem anderen Kulturkreis - ein Abstecher in die Türkei*





*Geschafft! Der Endpunkt des gesamten Radwegs am Schwarzen Meer*

Die Besetzung des Nordteils von Zypern durch türkische Truppen 1974 löst nationale Begeisterung aus, doch schafft sie einen neuen Konflikt mit Griechenland und den Westmächten. Eine Phase innerer Instabilität wird 1980 durch einen unblutigen Militärputsch beendet, doch willkürliche Verhaftungen, Hinrichtungen und die Verfolgung der in der Türkei lebenden Kurden folgen. Das Streben der Kurden nach Unabhängigkeit und die blutigen Auseinandersetzungen zwischen der kurdischen PKK und der türkischen Armee überschatten bis heute das politische Geschehen.

In den 1990er Jahren erstarben religiöse politische Bewegungen zunehmend, doch der Druck des Militärs verhindert zunächst deren Verbleib in der Regierung über einen längeren Zeitraum. 1999 erlangt das Land den Status eines Beitrittskandidaten für die EU und im März 2001 legt die Regierung ein „Nationales Programm“ für den Beitrittsprozess vor. 2002 geht aus politischen Turbulenzen die als gemäßigt islamistisch geltende AKP unter Leitung des früheren Istanbuler Bürgermeisters Recep Tayyip Erdoğan als Siegerin hervor. Anfangs setzt die neue Regierung mit Blick auf das EU-Beitrittsverfahren wichtige Reformen um, verlangsamt anschließend das Reformtempo jedoch spürbar.

2005 werden die Beitrittsverhandlungen mit der EU offiziell eingeleitet. Im Irak- und Afghanistankrieg erlangt die Türkei als NATO-Mitglied aufgrund ihrer Lage enorme strategische Bedeutung und spielt unter den islamisch geprägten Ländern erneut eine Sonderrolle. 2007 wird die AKP mit absoluter Mehrheit wiedergewählt, der frühere Außenminister Abdullah Gül wird Staatspräsident. Aus den Reihen laizistischer Kräfte regt sich Widerstand, 2008 werden gar Pläne eines Staatsstreiches einer geheimen Untergrundorganisation namens „Ergenekon“ aufgedeckt.

## Ihre Begleiter auf den Spuren des Eisernen Vorhangs

Die offiziellen Radtourenbücher für den Europa-Radweg Eiserner Vorhang – erschienen in der bikeline Reihe des Esterbauer Verlags.



### **Europa-Radweg Eiserner Vorhang 1**

*Am „Grünen Band“ von der  
Barentsee bis zur deutsch-  
polnischen Grenze*

ISBN 978-3-85000-267-7



### **Europa-Radweg Eiserner Vorhang 2**

*Am „Grünen Band“ von  
Usedom über den Deutsch-  
Deutschen Radweg bis zur  
tschechischen Grenze*

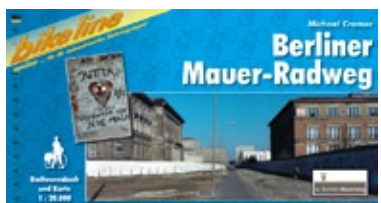
ISBN 978-3-85000-220-2



### **Europa-Radweg Eiserner Vorhang 3**

*Am „Grünen Band“ von der  
deutsch-tschechischen  
Grenze bis zum Schwarzen  
Meer*

ISBN 978-3-85000-274-5



### **Berliner Mauer-Radweg**

*Das Vorbild für den  
„Europa-Radweg Eiserner  
Vorhang“*

ISBN 978-3-85000-074-1

Für nahezu ein halbes Jahrhundert teilte der Eiserne Vorhang Europa von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer in Ost und West. Diese Teilung des Kontinents erlebbar und im wahrsten Sinne des Wortes erfahrbar zu machen, ist das Ziel des Europa-Radwegs Eiserner Vorhang. Auf fast 7000 Kilometern führt die Route geschichtsinteressierte Radler durch 20 europäische Länder entlang des ehemaligen Todesstreifens und erschließt dabei zugleich die einmaligen Biotope des Europäischen Grünen Bandes, die durch die jahrzehntelange Nutzungsruhe und Abgeschiedenheit entstanden sind.

So wird ein Radweg geschaffen, der europäische Kultur, Geschichte und nachhaltigen Tourismus verbindet und damit einen Beitrag zum Zusammenwachsen Europas leistet. Das Europäische Parlament hat sich 2005 für den Ausbau vom "Europa-Radweg Eiserner Vorhang" als "beispielhaftes europäisches Projekt für nachhaltigen Tourismus" ausgesprochen und ihn im Haushalt verankert.

Die vorliegende Broschüre informiert über dieses vom Berliner Europa-Abgeordneten Michael Cramer ins Leben gerufene Projekt. Dabei werden die einzelnen Etappen und die Geschichte der beteiligten Länder vorgestellt.



**Die Grünen | EFA**  
im Europäischen Parlament